



SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 9 Spangenberg, 1. März 1953 45. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Münzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Münzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

Rund ist die Welt - und kunterbunt

180.— DM hat ein Mädchen in Lüneburg bei zahlreichen Taschendiebstählen erbeutet, von dem Geld Kinos besucht sowie warme Wurstchen und Süßigkeiten gekauft. Die Täterin ist 9 Jahre alt.

Nach dem Motto „Nichts ist so verrückt, daß es nicht durchgeführt werden könnte“ will der ehemalige Weltbürger Nr. 2, Herzberger, einen Wettbewerb der Straßenmusikanten in München veranstalten.

Ein Pariser Schönheitsalon hat jetzt probeweise ein neues kosmetisches Gerät in Betrieb genommen. Es handelt sich um eine Spritzpistole, mit der Puder und Creme auf die Haut der schönheitsdurstigen Damen geschossen werden.

„Miß Güte“ taufen die Italiener eine in aller Stille geküßte 19jährige Studentin, die drei Jahre lang in Palermo drei verwaiste Kinder selbstlos betreut hatte. Als Prämie erhielt sie 100 000 Lire.

Auf einem großen Schild an einer Pariser Ausfallstraße steht: „Achtung, Kurve, geht Gas! Wir kaufen den Wagen!“ Unterschrieben ist der Anschlag mit „Schrotthandlung Carpentiere“.

Beim „Klub der Theaterfreunde“ in Salisbury (England) können zugleich mit den Eintrittskarten Kinderschwester telefonisch vorbestellt werden, die während des Theaterbesuches der Eltern auf die Kleinen daheim aufpassen.

12 000 Pfund Sterling und ein Haus erbt die Gattin des jetzt verstorbenen James Waterworth in New York. Das Testament des eifersüchtigen Gatten enthält jedoch die türkische Klausel, daß kein Mann das vererbte Haus betreten darf.

Ein automatisches Zählwerk, das an einer Ausfallstraße Washingtons alle passierenden Automobile registriert, zeigt an, daß seit dem Regierungsantritt Präsident Eisenhowers die Beamten der Bundesbehörden im Durchschnitt 21 Minuten früher zu ihrem Arbeitsplatz fahren. Eisenhower selbst pflegt morgens um 8 Uhr nach einem Gebet an seinem Schreibtisch zu sitzen.

Noch immer wacht die „Goeben“

USA-Marine ins Schwarze Meer — Ankara fürchtet amphibische Angriffe

Der türkische Abgeordnete und frühere General Sabis, der der Regierungspartei angehört, verlangte, daß die türkische Regierung das Meerengen-Abkommen von Montreux von 1936 kündige und der amerikanischen 6. Flotte im Mittelmeer die Durchfahrt ins Schwarze Meer freigebe. In türkischen politischen Kreisen glaubt man, daß ein derartiger Schritt von Admiral Caniney, dem NATO-Oberbefehlshaber im Mittelmeer, bei seinem letzten Besuch in Ankara angeregt worden ist.

Nach dem Meerengen-Abkommen von Montreux 1936 ist es der Türkei nicht gestattet, Kriegsschiffe von schwarzmeerefernden Mächten die Dardanellen passieren zu lassen. Auch das Bündnis der Türkei mit dem übrigen Partnern des Atlantikpaktes gibt der Regierung in Ankara noch keine Möglichkeit, deren Flotteneinheiten die Passage der Dardanellen zu gestatten. Ein derartiges Vorgehen könnte unter Umständen von den Sowjets zum Anlaß von Repressalien, ja sogar von bewaffneten Aktionen gemacht werden.

Durch das Abkommen von Montreux liegt die türkische Nordküste dem sowjetischen Zugriff fast ungeschützt offen. Die Rote Flotte im Schwarzen Meer, die nach vorsichtigen Schätzungen drei Kreuzer umfaßt, kann durch die kleine türkische Flotte mit ihrem einen veralteten Schlachtschiff aus dem Ersten Weltkrieg, der früheren deutschen „Goeben“, und ihren wenigen Zerstörern kaum wirksam bekämpft werden. Die Sowjets könnten fast ungehindert amphibische Angriffe gegen die nordanatolische Küste und von ihren Flugzeugträgern aus Luftangriffe gegen Ankara zu gestatten. Auch ein Überraschungsgangriff gegen die Meerengen könnte gute Aussicht auf Erfolg haben und würde somit das Schwarze Meer für den Westen schließen und das strategische Glacis um Hunderte von Kilometern von Rußlands Grenzen wegrücken.

Alles dies würde sich mit einem Schlag ändern, wenn die amerikanische 6. Flotte nicht wie bisher von Neapel, Piräus, Saloniki und Izmir, sondern von Istanbul, Sinope und Trapezunt aus operieren könnte. Sie hätte auch die Rote Schwarzmeer-Flotte nicht zu fürchten, denn mit ihren drei Flugzeugträgern,

darunter die riesigen „Midway“ und „Franklin D. Roosevelt“, die je 150 Maschinen tragen, und einen beachtlichen Geschwader an Kreuzern und im Ernstfall an Schlachtschiffen, wäre sie nicht nur in der Lage, jede Landungsoperation zu verhindern, sondern auch die Rote Flotte in ihren Häfen zu zerschlagen, bevor diese die hohe See erreichte.



Erdbeben bei Hersfeld

Im hessischen Landkreis Hersfeld wurden zwei starke Erschütterungen verspürt, die nach Ansicht der Geologen auf ein Einsturzbeben in dem großen Grubenbruchsystem, das im Mittelmeergebiet beginnt und über den Rheingraben und die Wetterau bis nach Oslo führt, zurückzuführen sind. Unser Bild zeigt einen der zahlreichen Erdrisse, die sich später stellenweise bis zu drei Meter verbreiterten. (dpa-Bild)

Brachte Rom eine Wendung?

In Wien bleibt alles beim alten - Die Insel Helgoland erwartet nun die ersten Frauen

In Rom ging in dieser Woche die Konferenz der sechs Außenminister der Schumanplan-Staaten über die große politische Bühne. Es wurde lebhaft der holländische Vorschlag einer europäischen Zollunion debattiert und des weiteren die französischen Sonderwünsche zum EVG-Vertragswerk. Bundeskanzler Dr. Adenauer lehnte alle Vorschläge Bidaults ab, die auf einen neuen Vertragstext der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft abzielen oder den EVG-Vertrag mit dem Saarproblem verbinden möchten. Ueber das Ergebnis der römischen Verhandlungen finden zurzeit in den Kabinetten von Paris und Bonn grundlegende Debatten statt. Erst in der nächsten Zeit wird sich übersehen lassen, ob es gelungen ist, in der Ewigigen Stadt die Idee der europäischen Integration auf eine realistische Basis zu stellen, oder ob Frankreich durch das Beharren auf seinen egoistischen Forderungen dem Europa-Gedanken einen tödlichen Stoß versetzt hat.

Ein Sieg der Sozialisten

Am 22. Februar wurde in Oesterreich gewählt. Das Ergebnis ist ein eindeutiger Vertrauensbeweis für die beiden bisherigen Koalitionsparteien, nämlich die Oesterreichische Volkspartei und die Sozialisten. Der neue Nationalrat setzt sich wie folgt zusammen: Oesterreichische Volkspartei 74 Sitze, Sozialisten 73, Unabhängige 14, Volkspartei (Kommunisten) 4. Das bemerkenswerte Ergebnis ist die Tatsache, daß die Sozialisten die Zahl ihrer Sitze von bisher 67 auf 73 steigern konnten. Nach Außenminister führender österreichischer Politiker gilt es in Wien als sicher, daß die beiden großen Parteien auch die neue österreichische Regierung bilden werden. Das bedeutet in der Praxis, daß aller Voraussicht nach ein neues Koalitionskabinet mit Dr. Figl als Bundeskanzler zu erwarten ist. Der 50jährige Bauernsohn aus Niederösterreich steht schon seit Ende 1945 an der Spitze der Wiener Koalitionsregierung.

Gottwald warnt vor Gegenputsch

Im Prager Stadion marschierten dieser Tage die tschechischen Arbeitermilizen auf, um den fünften Jahrestag des Prager kommunistischen Putsches vom 25. Februar 1948 zu feiern. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Partei und oberster Befehlshaber der

Milizen hielt Staatspräsident Gottwald eine Ansprache, in der er vor der Auffassung warnte, daß nach der Beseitigung Slanskys keine staatsfeindlichen Aktionen mehr zu erwarten seien. Die Gefahr eines antikomunistischen Gegenputsches sei keineswegs vorüber, da sich in der Tschechoslowakei noch immer genügend Landesverräter befänden. In diesem Zusammenhang bezeichnete Gottwald den verstorbenen Staatspräsident Benesch, ohne dessen Mitwirkung der Putsch vom 25. Februar 1948 nicht hätte gelingen können, als einen Banditen und Knecht des internationalen Kapitals, der sich in der Rolle eines Anführers der amerikanischen fünften Kolonne sehr wohl gefühlt habe.

Ein Jahr Wiederaufbau auf Helgoland

Ende Februar jährt sich der Tag, an dem der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Lübke den Start zum Wiederaufbau Helgolands gab. 250 000 Kubikmeter Schutt wurden in einem Jahr geräumt. Ueber 100 Bombenblindgänger wurden in gefährlicher Arbeit entschärft und beseitigt. Die Leuchtturms Insel und die Betonung der Zufahrtstraßen sind wieder vollkommen in Ordnung. Der Binnen- und Vorhafen ist frei von Wracks und Bomben. Der Kai im Binnenhafen hat wieder ein friedensmäßiges Aussehen, und bis zu 100 Kutter können wieder dort ihren Liegeplatz finden. Ein kleines Kraftwerk versorgt

die Insel mit Strom, und aus der Bäckerei kommen morgens pünktlich um 7 Uhr die frischen Brötchen. Ein Schiffsausrüstungsgeschäft versorgt die Fischer und die Arbeiter mit Bekleidungsstücken. Bald werden auch andere Geschäfte eröffnet werden, so daß bei Eintreffen der Frauen der Arbeiter und Angestellten und der Fischer am 15. März die Versorgung reibungslos erfolgen kann.

Was wollen die Westalliierten tun?

Die sowjetischen Behörden haben jetzt die Umbauarbeiten für die Trennung des S- und U-Bahnverkehrs zwischen Ost- und Westberlin abgeschlossen. In unternichteten Kreisen erwartet man, daß die Verkehrsspalung bereits am 1. März vollzogen wird. Informationen aus dem Osten bezeichnen jedoch erst den „Tag nach der Ratifizierung“ der deutsch-alliierten Verträge in Bonn als Trennungstermin. Westalliierte Beobachter glauben, daß die Pankower Regierung den Verkehr zwischen Ost- und Westberlin zwar spalten, aber nicht offiziell völlig unterbinden wird. Nach ihrer Meinung plant der Osten, den Verkehr auf indirektem Wege zum Erliegen zu bringen. Willkürliche Verhaftungen und langwierige Kontrollen würden dazu führen, daß die meisten West- und Ostberliner aus Angst vor hohen Strafen die Sektorengrenze meiden.

Bohlen - Eisenhowers Ohr in Moskau

Amerikas Kreml-Experte Nr. 2 erhält eine große Chance

Nachdem der Kreml im vorigen Herbst die erste Äußerung des frischgebackenen amerikanischen Botschafters Kennan zum Anlaß genommen hatte, um seine Abberufung zu fordern, weil ihm dieksche Rudolfskanner die Initiative der amerikanischen Eindämmungspolitik unbequem war, versucht es Washington nun mit seinem zweiten Kreml-Experten, Charles Bohlen. Diese Ernennung ist umso bemerkenswerter, als Bohlen ein Freund des inzwischen auch in Washington in Ungnade gefallenen Kennan ist und seit 10 Jahren die amerikanische Politik gegenüber den Sowjets mitbestimmt hat, eine Politik, die von den Republikanern als verhängnisvoll angegriffen wird.

Wenn Eisenhower trotzdem Bohlen wählte, so einfach, weil er neben Kennan der einzige Kenner der sowjetischen Politik im State Department ist. Selbstverständlich hätte der Präsident die Möglichkeit gehabt, einen Politiker oder General (man denke an Bedell Smith) nach Moskau zu senden, der die Reaktionen des Kreml auf die Initiativen der neuen USA-Außenpolitik mit seismographischer Empfindlichkeit registriert. Bohlen wird somit weniger eine genau umrissene politische Mission als eine informatorische Aufgabe zu erfüllen haben.

Bohlen ist für diese Aufgabe prädestiniert. Er studierte auf vielen Konferenzen die sowjetische Taktik. Er war einer der Hauptmanager in Yalta, und war bei der UNO-Gründung in San Francisco sowie der Deutschland-Spaltung in Potsdam dabei. Auch an den bereits historischen Außenminister-Konferenzen

1945 in London und 1949 in Paris nahm er teil. Im Jahre 1947 ernannte ihn Außenminister Marshall zu seinem Assistenten in Sowjetangelegenheiten. Diese Stellung behielt er auch bei, nachdem Marshall von Acheson abgelöst worden war. Es gibt kaum ein Aktenstück amerikanischer Nachkriegs-Europapolitik, an dessen Abfassung Bohlen nicht beteiligt war.

Der 1904 in Cayton im Staate New York geborene Bohlen trat nach dem Studium der Staatswissenschaften an der Harvard-Universität 1927 in den diplomatischen Dienst. Nach der Ausbildung begann seine Laufbahn zwei Jahre später als Vizekonsul in Prag. Sie führte ihn 1931 in gleicher Stellung nach Paris und 1934 an die Botschaft in Moskau, wo er zum dritten Botschaftssekretär avancierte. Von 1935 bis 1937 arbeitete er im Washingtoner Außenministerium. Nachdem er 1937 für einige Zeit nach Moskau zurückgekehrt war, wurde er nach Tokio versetzt. Von dort kehrte er nach Washington zurück und wurde 1943 stellvertretender Leiter der Europa-Abteilung des State Department. Im selben Jahr fuhr Bohlen mit dem USA-Außenminister Hull nach Moskau, der noch im Zeichen der sowjetisch-amerikanischen Freundschaft mit Stalin Trinksprüche austauschte und ihn für einen im Grunde netten alten Mann hielt. Bohlen soll damals als Rußland-Referent des State Department die Beschwichtigungspolitik Halls und Roosevelts gebilligt haben. Später bekehrte er sich jedoch zu der von Kennan vertretenen Politik der festen Hand gegenüber dem Kreml.

Was ging in Marokko vor?

Nobelpreisträger Mauriac will das christliche Gewissen entflammen

Vor kurzem schrieb François Mauriac, der bekannte katholische Schriftsteller und Nobelpreisträger, im „Figaro“ einen Aufsatz, in dem er erklärte, Frankreich habe sich in Marokko Dinge zuschulden kommen lassen, die ein „menschliches und christliches Gewissen revoltieren“ müßten.

Eine derart unverhüllte Anklage gegen die Pariser Marokko-Politik, gegen deren internationale Nachprüfung sich die französischen Delegierten auf der letzten UN-Tagung mit so pathetischer Entrüstung gewandt hatten, mußte rasch weitere Kreise ziehen. Es wurde über die „törichten Äußerungen“ Mauriacs gezetert; viel eindrücklicher aber war eine von katholischen Intellektuellen einberufene Versammlung, an der auch F. Mauriac teilnahm und auf der die Vorwürfe, die der Schriftsteller erhoben hatte, noch durch umfangreiches Material erweitert wurden. So wurde nun in aller Öffentlichkeit festgestellt, daß es in Marokko Ende letzten Jahres wieder eine Verschwörung von Kommunisten, noch der Unabhängigkeitsbewegung „Istiglal“ gegeben habe, sondern daß vielmehr das angebliche Komplott der marokkanischen Nationalisten von der französischen Verwaltung freierfunden wurde, um sich der unbequemen Gegner auf möglichst einfache Weise zu entledigen!

Wie erinnerrich, wurde das blutige Massa-

ker von Casablanca von den französischen Behörden auf eine gemeinsame Verschwörung der Kommunisten und des „Istiglal“ zurückgeführt, wobei dann nach französischen Angaben 38 Marokkaner ums Leben gekommen seien. Die katholischen Intellektuellen erklärten jedoch jetzt an Hand direkter Informationen aus Marokko, daß rund 1 000 Marokkaner aus Anlaß dieser erfundenen Verschwörung hingerichtet wurden! Im Zusammenhang damit wurden außerdem die Kommunistische Partei und der „Istiglal“ in Marokko verboten.

Bezeichnenderweise antwortete die französische Kolonie in Marokko auf diese Enthüllungen ihrer Landsleute mit wütenden Drohungen; der französische Generalsident Guillaume dagegen fand nur Worte zu einer wenig überzeugenden Gegenerklärung. Nun aber wird das Thema „Marokko erneut von anderen“ Seite aufgegriffen. Der Internationale Gewerkschaftsbund erhob beim Internationalen Arbeitsamt in Genf Klage wegen Verletzung der Gewerkschaftsrechte in Marokko. Wie der IBEF hierbei ausführt, haben die marokkanischen Arbeiter bis heute noch nicht das Recht, eigene Gewerkschaftsverbände zu gründen, und die französische Verwaltung will ihnen dies auch künftig nur unter der Bedingung gestatten, daß die Hälfte der Vorstandsmitglieder jeweils Franzosen sind.

(Aus dem Wanderbuch des Schuhmachergesellen Heinrich Carl aus Spangenberg)
 an dieser Stelle viel, wobei D.

Fortsetzung folg

Volkatrauertag.

Wieder ist der Tag gekommen,
Der uns in Erinnerung ruft
Die, die einst von uns genommen,
Die in stiller, kühler Grust
Friedlich ruhen und geborgen
Bis zum Auferstehungsmorgen.
Ach, sie taten ihre Pflichten
Für ihr teures Vaterland,
Doch es wurden oft mit nichten
Ihre Tüchtigkeit anerkannt.
Böhl dem, der zur Lebenswende
Nimmt ein freudentriches Ende!
Ehre ihnen! Ja, wir wollen
Immer noch verbunden sein,
Ihnen Anerkennung gößen
Bis in ferne Zeit hinein.
Gedenke alle unter ihnen
Uns als hohes Vorbild dienen!

Sehnsucht Rulphs

Zum Sonntag

Raum einer unter uns wird die Bilder
jener schrecklichen Sturmflut-Katastrophe,
die vor kurzem über Holland und England
hereinbrach, so schnell vergessen können; aber
auch nicht die Hilfsbereitschaft der Men-
schen, die daraus erwuchs. Die Allgewalt
der Natur hat dort in wenigen Stunden
alles vernichtet, was Menschenhand in
mühseliger Arbeit und in jahrzehntelangem
Kampf dem Meere abgerungen hat. Und
als die Deiche brachen, da standen die
Menschen hilflos den furchtbaren Natur-
gewalten gegenüber.

Ja, der moderne Mensch will nur all-
zu leicht vergessen, wie klein er eigentlich
der entfesselten Natur gegenüber ist. Er
meint, durch seine hochentwickelte Technik
die Natur bezwingen zu können, und muß
dann doch immer wieder mit schredender
Angst erkennen, wie klein im Grunde
genommen der Mensch dem Naturwerk ist.
Die jüngste Naturkatastrophe an den Küsten
Hollands und Englands hat dies wieder
einmal deutlich gezeigt.

Gerade der naturfremde, großstädtische
Mensch glaubt in unserem modernen Zeit-
alter kaum mehr an die Unerbittlichkeit der
Natur, da er sich zulebend von diesem
urgewaltigen Geschehen entfernt. Erst
Katastrophen, wie die letzte, lassen auch
ihn aufhorchen und bringen ihm zum Be-
wußtsein, daß er trotz aller technischen
Erfindungen gegen solche Naturge-
walten machtlos ist.

Wir sollten uns wirklich mehr mit dem
Naturgeschehen befassen und daraus die
Lehre ziehen, daß wir gar keinen Grund
zu Ueberheblichkeit und Anmaßung haben.
In der Natur liegen Mächte verborgen,
die wir niemals ergreifen und bezwingen
werden. Deswegen müssen wir uns wieder
erinnern, um den richtigen Maßstab
zum göttlichen All zu finden. Wer in
der Natur und mit der Natur lebt wie
zum Beispiel das Landvolk, der hat diesen
Maßstab kaum verloren; denn zu sehr tritt
hier im täglichen Leben diese göttliche Macht
in Erscheinung. Und es kommt nicht von
ungefähr, wenn gerade der bodenverwur-
zelte Mensch öfter als jeder andere zum
Himmel blickt und gläubigen Herzens um
den Segen des Herrgotts fleht.

Legende vom März. Ein Schäfer
hatte dem März ein schmutzes Lämmchen
versprochen, wenn er sich gut aufführen
würde. Der März ging auf den Handel
ein und benahm sich auch tadellos. Kurz
vor seinem Scheiden verlangte er natürlich
das Lamm. Der Schäfer war ein Schalk
und Geizhals, der sein Versprechen um-
gehen wollte. Er behauptete, daß noch drei
Tage fehlen, bis der Monat zu Ende sei.
Der März möge also noch warten und
nicht drängen, sonst würde er ihm das
Lamm überhaupt nicht geben. „Du willst
also nicht?“ fragte der März, „Sowas denn:
Mit den drei Tagen, die mir noch übrig,
und dreie die leih ich mir vom Genatter
April, ich alle deine Lämmer vernichten
will.“ Dann ließ der März tatsächlich mit
Regen und Kälte ein derartiges Unwetter
als, daß die ganze Herde ihren Untergang
fand.

**Neuerungen im Paketdienst der deut-
schen Bundespost.** Am 27. April 1953
werden die bereits vor Jahresfrist angekün-
digten Änderungen im Paketdienst der
Deutschen Bundespost in Kraft treten. Die
Neuerungen sollen den Paketdienst vereinfachen
und die Laufzeiten der Pakete ver-
kürzen. Sie bringen außerdem dem Paket-
versender eine Reihe von häufig gewünschten
Vorteilen. Gegenüber dem bisherigen
Verfahren ergeben sich hauptsächlich folgende
Änderungen: Bei gewöhnlichen Paketen
können mit einer Paketarate bis zu 10 Pakete
derselben Art an denselben Empfänger ge-
liefert werden. Die Einlieferung der Pakete
wird gebührenfrei mit Angabe
der entrichteten Paketgebühren bescheinigt.
Es werden neue Paketaraten eingeführt.
Die bisherigen Formblätter des Paketdien-
stes können mit Ausnahme der Paket-
hänger und der Paketaufschriftzettel ohne
eingedruckte Nummer nicht mehr verwendet

werden. Die Paketaufschriften brauchen
für gewöhnliche, frei zu versendende Pakete
ohne Nachnahme (einschließlich der unversen-
dlichen Wertpakete) keine Paketaraten mehr.
Der bisher zu Mittellagen für den Em-
pfänger verwendbare Abschnitt der Paket-
karte wird zum Einlieferungschein umge-
wandelt. Der Absender darf dafür an der
linken Seite der Paketaufschrift kurze, das
Paket betreffende Mitteilungen nieder-
schreiben. Die Paketaufschriftgebühr wird
stets vom Empfänger erhoben. Die geän-
derten Bestimmungen gelten für alle In-
landspakete (auch für Pakete nach Berlin
und der sowjetischen Besatzungszone) sowie
für Postgüter, Schnellpakete und Postkollis-
tungen. Die Selbstbücher müssen allerdings
für eine kurze Übergangsfrist den Paketen nach
Berlin-Ost und nach Orten der sowjetischen
Besatzungszone Paketaraten beigegeben. Für
Auslandspakete gelten die bisherigen Ver-
sendungsbedingungen unverändert weiter.

der ideal gelegene Platz nicht zur vollen
Ausnutzung kommt, weil die angelegenen
Arbeiten zu lange Zeit in Anspruch nehmen
und dadurch auch die neue Begrünung
und Befestigung des Platzes durch eine
neue Grasnarbe auf unbestimmte Zeit
hinausgezögert wird. Turnverein und
Stadtverwaltung werden ein großes Plus
für sich buchen können, wenn einmal der
vergrößerte und verbesserte Sportplatz wie-
der in Betrieb genommen werden kann.

Ein weiteres Plus hat sich die Stadt
durch die Ausführung eines Straßenreini-
gungs-Statuts erworben. Ohne eine feste
Regelung solcher Erfordernisse geht es
leider nicht. Es ist nur zu wünschen, daß
alle zur Reinigung verpflichteten Anlieger
auch wirklich ihrer Pflicht nachkommen und
unser Straßen und Plätze immer einen
guten, sauberen Eindruck machen.

Schon haben unsere Straßen und Plätze
gerade nicht aus, als in den letzten Tagen
der Frost Abschied nahm. Die langan-
dauernde Kälte hatte auch zu einer außer-
ordentlichen Glätte auf den Straßen ge-
führt und zum kräftigen Streuen wieder-
holt gezwungen. Leider wurde gerade der
Kern der Stadt um das Rathaus herum
besonders stark durch das Streugut ver-
schmutzt.

Stellenweise hatte sich eine dicke, schmie-
rige Schmutzkruste aus Kohlenasche, Sand
und Grus gebildet, die nun als unschöner
Ballast in die Häuser und Wohnungen zum
Leidwesen der Hausfrauen verschleppt wur-
den. Es war ein Glück, daß die städtischen
Arbeiter den Zeitpunkt für das Abstreifen
der Straßen so gut abpaßten, daß nun
unsere Straßen und der Marktplatz wieder
den schönen, gepflegten Eindruck wie vor-
dem machen. Trotzdem soll aber nicht
vergessen werden, daß die Streuung in
diesem Winter nicht immer ausreichte und
vor allem auch zu spät erfolgte, im Laufe
des Vormittags, so daß sich eine Reihe von
Stützen und Unfällen ereigneten. Es
empfiehlt sich anscheinend auch, anstelle der
häßlichen Kohlenasche mit Viehhäls oder
billigem Kalisalz zu streuen. Dann er-
reicht man die Aufkämpfung der gefähr-
lichen Glätte auch ohne den lästigen Schmutz
und vermeidet außerdem auch noch einen
Nährboden für die Grippebazillen.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der AB.

Die bekannte Firma Niederehe in Mar-
burg brachte hauptsächlich zwei Sorten
Tabak in den Handel, die eine Sorte hatte
die Bezeichnung „AB Roter Reiter“, die
andere C. Viele rauchten die Bauern am
liebsten. Der C-Tabak war zwar kriminal
stark, aber „er stand so schön in der Pisse“.

Der Landrat von G. in Homberg war
ein biederer, jovialer Herr, der mit seinen
Kreisbewohnern eng verbunden war. Auf
einer Dienstreise durch die Knüllhöfener kam
er auch nach „Grävenhääg“ zum Bürger-
meister, um nach dem Rechten zu sehen.
Bald aber spürte der Herr Landrat ein
menschliches Rühren und fragte den Orts-
gewaltigen: „Herr Bürgermeister, wo haben
Sie denn Ihren Abbe?“

„AB, Herr Landrat, honn ich net! Mä
in Grävenhääg rödschen Breda-C-Tabak!“



„Lausejunge, wo hast du denn wieder
meine Kükenmesser?“
„Aus Frankfurter Illustrierte“



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Gestern Abend glaubte ich ernsthaft, man
wolle mir einen Bären aufbinden. Ich
war nämlich an einen Stammtisch geraten
und bekam brühwarm erzählt, daß sich in
Vanbelsd ein Bär in einer Fuchsfalle
gefangen habe. Ich verheißte zwar von der
Jagd soviel wie eine Kuh vom Tanzen
und wunderte mich deshalb umso mehr
darauf, daß es meine Freunde so unbe-
sehrten hinnahmen, daß ein Bär von 250 m
Höhe in so einer Fuchsfalle hängen bleiben
würde und auch noch hille hielt, wenn er
vom Jäger, der zum Revidieren der Falle
kam, mit einem Prügel totgeschlagen wurde.
Ich dachte natürlich bloß an Braune Bären,
Eisbären und Gizzilis, also an Kerle, die
durchweg so ein kleines Menschlein glatt-
weg erdrücken und zerquetschen.

Allmählich kam ich dahinter, daß es sich
um einen Waschbären handelte, wie man
sie vor einigen Jahren im Ederseegebiet
ausgesetzt hatte. Auch bei Eschwege hat
irgend so ein Liebhaber von Pelztieren
vor Jahren einmal einen Versuch mit
Waschbären gemacht und so dürfte es sich
bei dem Gefangenen von Landefeld um
einen Zugewanderten aus dem Edersee-
gebiet oder dem Eschweger Stadtwald
handeln.

Bei dem Waschbären muß man natür-
lich seine Erwartungen und Anforderungen
nicht so hoch schrauben, wie das meine
Stammtischbrüder taten, die ja nur die
Zuhörer auf die Schippe und hochnehmen
wollten mit ihrem guten Jägerlatein.

Der Waschbär gehört nämlich in die
Familie der Kleinbären und wird nur
so groß wie eine ... Hauskatze. Er liefert
ein gutes Pelzwert und wurde deshalb
aus seiner Heimat in Nordamerika nach
Deutschland verpflanzt und an einigen
Stellen sogar in die freie Wildbahn ver-
setzt. Er ist ein Allesfresser wie die ande-
ren Bären, nährt sich also von Kleintieren
und Pflanzen. Als guter Kletterer schadet
er besonders der Vogelwelt. Einer meiner
Freunde hat genau beobachtet, wie so ein
Bärchen auf einen Apfelbaum kletterte und
ließ die Äpfel herunterschütteln. Im
feuchten Gras waren die Falläpfel aber
schmutzig geworden. Da belud sich das
Bärchen kurzerhand mit einer tüchtigen
Portion und wusch sie am nahen Bache
emsig und gründlich sauber. Nun wußte
ich wenigstens, woher das Bärlein seinen
schönen Namen „Waschbär“ hatte. Da

erschien aber ein noch besserer Kenner der
Lebensweise des Tieres auf der Bildfläche
und erzählte mir und anderen Gläubigen,
daß ein Waschbär stets Papier und Zug-
guter bei sich führe und sich mindestens
dreimal am Tage damit das Weidloch
gründlich läubere. Der Tubal war mir
aber doch zu stark. Das war mir zu
menschlich ausgemacht. So etwas hatte
ich bis jetzt bloß bei den Menschenaffen
im Zoo in München, Berlin und Frank-
furt gesehen. Deshalb habe ich nun die
Waffen gestreckt und verlange keine Er-
klärung für den Namen Waschbär mehr.
Gespant warte ich nun auf den Augen-
blick, wo mir zum ersten Male in Spangen-
berg ein Waschbär begegnet. Sicher-
lich muß ich damit bis zum nächsten
Fasching warten, weil wir das große
Waschen der Geldbeutel und den großen
Kater vom Wäldermittwochmorgen auch hier
in Spangenberg schon hinter uns haben.

Einige Leser haben mir Vorwürfe ge-
macht, daß ich vom Uebergang der Loch-
mühle an neue Besitzer im redaktionellen
Teile der Spangenbergener zwar geschrieben,
aber keine Namen genannt hätte. „Man
macht die Leute nicht bloß neugierig, son-
dern hat als Presse die Pflicht, ernsthaft
Bericht zu erstatten!“ schreibt mir einer.
Der Mann hat Recht. Wenn ich aber
die Wahrheit sagen soll, so weiß ich selbst
heute noch nicht, wie der Hase läuft. Ich
habe nämlich nur auf den Busch geklopft
und gehofft, die Beteiligten würden sich
selbst der Öffentlichkeit vorstellen. Allen
Anschein nach habe ich mich aber getäuscht,
und meine Leser müssen sich noch ein wenig
gedulden.

Die Hauptsache ist jedenfalls, daß der
ganze Komplex möglichst bald in den Be-
bauungsplan einbezogen und von der
Stadt für die Bebauung aufgeschlossen
wird. Es ist wohl selbstverständlich, daß
guter Baugrund auch gutes Geld kostet.
Verschenkt wird nirgends etwas, und um-
sonst ist nur der Tod. Mit dem nun be-
bauten Testamentsgarten zusammen ergibt
sich jedenfalls hinter der Lochmühle die
Möglichkeit einer geschlossenen Bebauungs-
und Befestigungsfläche, die unser Stadtbild
gut abrunden könnte.

Das schöne Frühlingswetter legt es auch
nahe, auf keinen Fall die Fertigstellung
des Sportplatzes zu vergessen und sobald
als nur möglich, wieder mit der Arbeit
zu beginnen. Es wäre zu schade, wenn

Kali wichtig!

Kali richtig!

Wir haben gewarnt: Bald ist's zu spät!
Wer schnell zum Lieferanten geht,
Heut* Kali kauft und nicht morgen,
Macht sich im Frühjahr keine Sorgen!



* Versandleistung an die deutsche Land-
wirtschaft am 27. 2. 53 = 1025 Waggons

19.30



Müh' und Arbeit nur Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben!

Heute nachmittag, um 17 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Onkel, und Pate, der

Landwirt

Konrad Breßler

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:

Adam Breßler u. Frau

Hans Breßler u. Frau

Heinrich Breßler u. Frau

Josef Eilers u. Frau Lisa

geb. Breßler

6 Enkelkinder

und alle Verwandte

Spangenberg, den 26. Februar 1953.

Reibhausstraße

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. März 1953, um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter

Anna Gonnermann

geb. Zeuch

erwiesene Anteilnahme durch Geleit und Kranzspende sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lotz für seine trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Junghans und Frau

Louise geb. Gonnermann

Bebra, den 27. Februar 1953.



SPEZIALITÄT
pur
QUALITÄT

Popeline

MANTEL FÜR DEN HERRN VON WELT

Trenchcoats
mit festem Futter
5950 6950 7800 9800

Popelinemäntel
bekannte Qualitäten
4800 5800 7600 9600

Overmeyer

KASSEL - am Königsplatz

Der neue

Llyod LP 400

sofort lieferbar.

Max Becher, Motorfahrzeuge

Spangenberg



WOCHENANGEBOT

	Fl. o. Gl.
Deutscher Wermut-Wein	1.10
Dt. Wermut „Alpino“ Gold	1.45
„Alpino“ weiß	1.95
Ital. Wermut „Martinazzi“	2.95
Wermut „Branca“, weiß und rot	
Wermut „Cinzano“, weiß und rot	

verdauungsfördernd - magenstärkend

Dänisches Blaseschmalz
in hervorragender Qualität 500 g 1.36

Amerik. Schweineschmalz 500 g 0.98

Tafel-Margarine 500 g 0.55

Edeka-Kaffee — immer beliebter

Werbemischung 100 g 3.35

Hanseatenmischung 125 g 4.40

Senstorenmischung 125 g 4.65



Dieses Zeichen schafft Vertrauen
bei Millionen kluger Frauen

Immer noch Erkältungsgefahr



Schützen Sie sich vor Ansteckung! Geringste dreimal täglich mit „Klosterfrau Melissenextrakt“ (2 Teelöffel in 2 1/2 Tellerlein Wasser). Nachmittags auch 2 1/2 mal täglich Klosterfrau Melissenextrakt nach Gebrauchsanweisung ein. Wenn Sie aber schon „gepackt“ hat, dann wird Ihnen der berühmte Heißtrank aus Klosterfrau Melissenextrakt rasch spürbar wohl tun!

Achtung! Das echte Klosterfrau Melissenextrakt gibt es in Apotheken und Drogerien nur in der blauen Packung mit 3 Kronen. Niemals fälschen! Denken Sie auch an „Aktiv-Pulver“ zur Körper- und Fußpflege!

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Gerhard Schuhmann

Inge Schuhmann

geb. Siebert

28. Februar 1953

Berlin-Steglitz
Sedanstraße 44

Spangenberg
Steinbruch



Erfahrene Tierhalter
kaufen in den einschlägigen Geschäften

Brockmanns Futterkalk

Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.



in Stadt und Land
ist meine Haarpflege
bestens bekannt!

Georg Schaub

Rathausstraße

Alttester und modernster Salon am Platze

Lest Eure Heimatzeitung!

Hause weckt Kassel

mit guten preiswerten **Wedern** bereits ab DM 5.95

Pünktlichkeit ist's halbe Leben!

Darum die Uhr von



Das 100 jährige Fachgeschäft f. Uhren, Gold- u. Silberwaren

Weit erkenntlich über den Königsplatz durch die leuchtenden Namen deutscher Markenfaktoren

KIENZLE und BIFORA

Häuse versorgt Kassel

mit gutem preiswerten kalifornischen Blütenhonig

zum **Werbepreis DM 1.55** das Pfund während das Konsum-Brot teurer wird.

HONIG gegen GRIPPE

Bienenhonig stärkt, beugt vor und heilt!

Jedoch guter Honig muß es sein.

Verlangen Sie daher den

guten Hause-Honig!

Erhältlich bei

HONIG-HAUSE

Königsplatz 32, sowie in den meisten Lebensmittelgeschäften

Spangenberg Lichtspiele

Sonabend 20.30 Uhr
Sonntag 18.45 und 21 Uhr
Montag 20.30 Uhr



PENSION SCHÖLLER

Hier lachen Sie ohne Pause!

Mittwoch und Donnerstag
jeweils um 20.30

... aufruhr in marokko ...

Ein Film aus Nordafrikas abenteuerlicher Atmosphäre.

Boranzüge!

Der einzige Olympia-Film

OLYMPIA HELSINKI

ERGONA

steigert die Legetätigkeit der Hühner bis zu 30%

erhöht den Milchtrag bis zu 2 Liter pro Tier und Tag

verkürzt die Mastzeit um ein Viertel

enthält die wichtigen Vitamine A, B, C und D

Verbrauch täglich 20 gr. pro Tier

Kosten täglich nur 2-3 Pfg. pro Tier

Otto Koch GmbH, Mörlenbach/Od.



Erdal

Bei Schnee- und Regenwetter zeigt sich erst der Wert guter Schuhpflege.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann immer wieder

Erdal

Deutschlands meistverkaufte Schuhcreme

GRIPPE

rechtzeitig vorbeugen mit Samen-Bionellen. Sie geh'n gelutscht direkt ins Blut, deshalb helfen sie so gut gegen Grippe, Kopfweh u. Schlimmeres. Gut 1., Doppeldose 1.85 in Apoth. u. Dro.

Schmerz-Bionellen

„Kikoton“, altbewährt gegen

Bettläsungen

Preis DM 2.65. In allen Apotheken.

2 Paar

braune Schnürstiefel

für Damen

Größe 38 u. 41

fast neu, zu verkaufen

Neumann, Aue 251

Ein kleiner Dreh... hör UKW

In sämtlichen Fragen des Rundfunkempfangs auf der „Welle der Freude“ werden Sie gut beraten bei

Ruf 289 **RADIO-KELLNER** Ruf 289



WURZELSEPP Harnsäure-Tea
gegen Rheuma, Gicht und Gichtstiefen zuverlässig
Originalpackung DM 1.15

Zu beziehen durch die autorisierten Verkaufsstellen

Erich STREICH, Medizinal-Drogerie

„FIAT“

Cabriolett (Baujahr 1950)

gut erhalten

sofort zu verkaufen

Wer, sagt diese Zeitung

INSERIERT

Zur **Konfirmation!!!!**

Schöne Geschenke
große Auswahl - alle Preislagen

Gut frisiert u. gepflegt von

Hütter

JHR HAARPFLEGE

Spangenberg

Obergasse 162

Aus Stadt und Land.

Kirchliches. Am kommenden Sonntag wird in der Stadtkirche in einer Feiertagsfeier Herr Otto Weigand aus Wichte, der mit Wirkung vom 1. März durch den Herrn Bischof zum Inhaber der zweiten Pfarrstelle Spangenberg ernannt wurde, in sein neues Amt eingeführt. Wie wir erfahren, wird Herr Otto Weigand, der 17 Jahre im Bistum, davon aber 8 Jahre als erster Pfarrer in Spangenberg tätig war, in der Universitätskirche als erster Pfarrer der Kirchengemeinde Marburg eingeführt. Die Konfirmation in unserer Kirche findet deshalb schon am 8. März statt und bringen wir nachfolgend die diesjährigen Konfirmanden:

Spangenberg:

Knaben:

Donat Sauer	Werner Schmidt
Gerhard Maul	Willy Bide
Edelbert Lohndorf	Werner Höllein
Heinz Gundlach	Walter Vogt
Heinrich Bischoff	Kurt Sandrock
Barthelme König	Paul Siebert
Helmut Gräbe	Gernot Kollmann
Heinz Möns	August Jacob
Holt Wille	Dieter Albrecht
Walter Vogt	Gerhard Ehrlich
Wolfgang Waidner	Heinrich Wölke
Lutz Holl	Uwe Miedtke

Mädchen:

Gerda Grindel	Ilse Seeger
Marie Gleichmann	Marlene Angersbach
Helga Wollenhaupt	Ernst Siebert
Ersta Opfer	Uwe Sinning
Angela Weller	Uwe Wernhard
Margret Jend	Doris Marx
Marianne Strube	Rosemarie Sinning
Karin Michel	Rosemarie Breßler
Uwe Wiegand	Walter Wernhardt
Marianne Jendel	Uwe Wernhardt
Marianne Woll	Emmi Gumbel
Emmi Scherer	Ernst Siebert
Uwe Edel	Ernst Siebert
Uwe Klages	Uwe Gieseler
Uwe Klapproth	Uwe Kuhl
Margot Klapproth	Uwe Kuhl
Anne Marie Maul	Uwe Kuhl

Elbersdorf:

Knaben:

Horst Gerlach	Heinrich Fröhlich
Hans-Georg Bedend	Uwe Sachse
Kurt Demme	Egon Knüttel
Willy Bauhaus	Walter Stöcker

Mädchen:

Frieda Ulrich	Maria Götze
Elisabeth Fischer	Uwe Blumenstein
Christa Heiwig	Marianne Lebrecht
Ernst Heiwig	Ersta Robe
Ernst Heiwig	Uwe Brand
Uwe Blumstein	Uwe Brand

Schnellrode:

Knaben:

Otto Zimmeroth	Heinz Döste
Kurt Meurer	Gerhard Gieseler

Mädchen:

Anneliese Graf	
----------------	--

Wichtiger Termin in der Rentenversicherung. Versicherte der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die im Jahre 1952 durch Beitragsmarken mit Aufdruck „52“ Beiträge für das Jahr 1949 oder frühere Jahre entrichtet haben, müssen laut anstandslos die Bestimmung im Bundesgesetz vom 13. 11. 1952 die Quittungen oder Versicherungskarte, in der diese Marken enthalten sind, bis spätestens 31. März 1953 gegen eine neue Karte bei einer Karten-Ausgabenstelle (Bürgermeisteramt, Versicherungsamt, gesetzliche Krankenkassen für ihre Mitglieder) umtauschen. Geht dies nicht, so ist die Beitragsleistung für 1949 oder frühere Jahre rechtsunwirksam und es tritt Verlust der Anwartschaft ein. Erfolgt in 1952 Verwendung von Beitragsmarken für 1950, 1951 oder 1952, so ist kein vorzeitiger Kartenumtausch erforderlich; der Umtausch soll dann, wie in allen anderen Fällen, innerhalb von 3 Jahren nach Ausstellung der Karte erfolgen.

Kino. Um das Wochenende sehen wir die Revue-Film-Poste „Pension Schöller“, eine garantiert unruhige Fremden-Pension für Gäste, die vor Lachen nicht in den Schlaf kommen können. 13 Lustspiel-darsteller treffen in der „Pension Schöller“ zusammen und schmieden den weltberühmten Schwank im neuen Gewande, der einmalig ist. Am Mittwoch und Donnerstag läuft der Film „Aufbruch in Marokko“, der erste Abenteuerfilm, der mit Fremdenlegionären und eingeborenen Spahis in Marokko gedreht wurde.

Heimkehrer tagten. In der letzten Heimkehrerversammlung wurde die Satzung und Aufgaben des Verbandes erläutert. Der Ortsverband hat beschlossen eine Heimkehrertreffen für den ersten Sonntag im Mai nach Spangenberg für die Kreise Rotenburg, Elchwege, Wigenhausen, Sommerberg, Frilshaus, Rassel-Stadt und Land und Wulfsungen durchzuführen. Der Landes- und Kreisverband wurde um Genehmigung und Unterstützung gebeten.

Olympia Helsinki. Sechzig Kameraleute aus neun Nationen arbeiteten zu-

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Die erste Sitzung unserer Stadtkörpers im Jahre 53 bot wie die vorhergehende ein Bild einer ruhigen sachlichen Arbeit. Stadtv. Vorkseher Aug. Siebert stellte fest, daß die Stadtverwaltung beschlußfähig war, wenn auch drei Stadtverordnete entschuldigt fehlten. In der Tagesordnung mußte aus technischen Gründen eine kleine Umstellung vorgenommen werden, jedoch zunächst der Leiter der Stadtkasse, Herr Reich, den Vorhangesbericht des Rechnungsprüfungsamtes Melungen über die Haushaltsrechnung 1951 bekannt gab. Aus dem Bericht sind folgende Punkte vielleicht von besonderem Interesse:

Die Bevölkerung Spangenberg hat gegenüber dem Jahre 1939 um 47% zugenommen und beträgt z. Zt. etwa 3150. Die Hebesätze für die Grundsteuern lagen in 51 unter dem Kreis- und Landesdurchschnitt. — Das Krankenhaus Veleröde erforderte im Berichtsjahr einen Zuschuß von 10637. — DM, ohne daß in dem betreffenden Jahr Investitionen vorgenommen wurden. — Die Betriebsmittellücke der Stadt konnte um 59000. — DM erhöht werden, das Auskommen der Gewerbesteuer stieg von 44000. — auf 69000. — DM. Abschließend stellt der Prüfungsbericht eine günstige Entwicklung der Haushaltswirtschaft sowie eine umfängliche und sparsame Wirtschaft der Stadtverwaltung fest. Zu Beanstandungen war kein Anlaß vorhanden, wünschenswert sei jedoch eine etwa vierteljährlich stattfindende unermittelte Prüfung der Stadtkasse. Diese Anregung wurde auch von dem Stadtv. Vorkseher unterstrichen. Dem Magistrat konnte anschließend einstimmig Entlastung erteilt werden.

Inzwischen war auch Reg. und Vermessungsrat Döhl vom Katastramt Melungen erschienen, der von der Stadtverwaltung zu einem informativem Vortrag über Bauleitpläne gebeten worden war. Der Redner machte mit dem Wesen der einzelnen Pläne bekannt und unterstrich ihre Bedeutung als Grundpläne für die künftige Bau- und Bodenpolitik. Die Herstellungskosten eines solchen Planes für Spangenberg bezifferte der Redner auf 4 bis 5000. — DM. Durch Aussprache wurde festgestellt, daß ein solcher genehmigter Plan der Stadt das Vorlaufsrecht auf Baugrundstücke sichert und bei vorliegendem Interesse sogar ein Enteignungsrecht klagen kann, wenn Verhandlungen nicht zum Ziele führen.

Godann beschäftigten sich die Stadtverordneten zum wiederholten Male mit der Fuhrwerkswaage, die z. Zt. stillgelegt ist und deren Reparatur wenigstens 1000. — DM kosten wird, wobei aber die Firma keine Gewähr dafür bietet, daß die Waage nach Reparatur wieder einsatzfähig wird. Die Neubeschaffung einer 1500 Waage wird sich auf etwa 6500 DM belaufen. Es wurde festgestellt, daß die Waage ein Verlustgeschäft für die Stadt ist und daß nur ein beschränktes öffentliches Interesse am Bestehen einer solchen Waage vorliegt. Auf keinen Fall aber soll eine etwaige neue Waage wieder an dem denkbar ungünstigsten Platz hinter dem Rathaus errichtet werden. Von verschiedenen Sprechern wurde gefordert, die am Bestehen einer Fuhrwerkswaage besonders interessierten Kreise zu den Kosten für eine Neversetzung mit heranzuziehen. Die Bundesbahn hat Gelände am Bahnhof zur Verfügung gestellt. Der Magistrat wurde beauftragt, beschleunigte Verhandlungen zu führen und auf der in 14 Tagen stattfindenden Sitzung Bericht zu erstatten.

Zur Vergrößerung des Sportplatzes hatte die Stadt mit verschiedenen Anliegern Geländeaustausch vorgenommen, der im allgemeinen Verhältnis 1:1 durchgeführt wurde. Der Austausch lag nunmehr der Versammlung zur Genehmigung vor, die auch einstimmig erteilt wurde.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. Unter Leitung des Vorsitzenden des Haus- und Grundbesitzervereins Melungen Herrn Kruhm fand im Schützenhaus eine Versammlung statt, auf der nach kurzen Begrüßungen der Geschäftsleiter des Landesverbandes, Herr Nordmeier: Rassel das Wort ergriff. Der Redner befaßte sich mit den Fragen der Wohnraumbewirtschaftung der Vermögensabgabe und dem Mietpreispro-

blem. Für die Verbesserung des Wohnraumbesitzes stehen aus Tolomitteln 3000. — DM zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, vor dem Einfluß des Wassers in das Boden eine Filteranlage und außerdem eine Duschanlage einzurichten. Die Aussprache ergab, daß ein Augenblickstermin notwendig ist, um festzustellen, wie den Abwässern vom Oberort und Veleröde eine andere Führung gegeben werden kann. Der Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Versammlung lag ein Antrag von nachfolgenden Bauinteressenten: Herbert Nier, Mathias Knuff, Erwin Stöhr, Johannes Mänz, Franz Wollenhaupt, Peter Bajan, Georg Schneider, Philipp Kurz, Karl Nier, vor, die die Stadt um Beschaffung von Baugelände im Rahmen eines Siedlungsplanes bitten, da auf privatem Wege solches Gelände zu erschwinglichen Preisen nicht zu haben sei. Sämtliche Stadtverordnete erkannten die Notwendigkeit an und erklärten ihre grundsätzliche Bereitschaft. Es wurden auch verschiedene Vorschläge gemacht, die vom Magistrat auf ihre Geeignetheit geprüft werden sollen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß auf der „Eigene Scholle“ noch etwa 12 Bauplätze ausgewiesen, aber nicht bebaut sind.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Stadtv. Vorkseher August Siebert machte dann noch Mitteilung, daß die Stadt gezwungen gewesen sei, für die Burgschule einen neuen Heizkessel zu beschaffen, dessen Kosten in Höhe von DM 2800. — aus dem laufenden Etat entnommen werden können.

Ferner wurde mitgeteilt, daß an die Stadt die Aufforderung ergangen sei, sich auf die Unterbringung von Flüchtlingen vorzubereiten. Es wurde selbstverständlich anerkannt, daß diesen Menschen jede Hilfe zuteil werden müsse, doch wies Stadtv. W. Schenl darauf hin, daß Spangenberg seit dem Aufhören der Zuweisung von Heimatvertriebenen, also etwa seit 1946 noch weitere 249 Personen aus den umliegenden Ortschaften aufgenommen habe, daß die Wohnraumnot wohl in den umliegenden Ortschaften etwas nachgelassen habe, in Spangenberg dagegen kaum eine Milderung festzustellen sei. Das Drängen dieser Menschen in die Stadt sei zwar verständlich, doch sei es recht und billig, bei der Unterbringung der Flüchtlinge in erster Linie die Gemeinden zu berücksichtigen, die in den letzten Jahren eine Entlastung erfahren haben.

Stadtv. Vorkseher Siebert teilte ferner mit, daß Verhandlungen betr. des Schulneubaus im Gange seien. Es hätten sich bei diesen Besprechungen ganz neue Perspektiven ergeben, die es nicht ratsam erscheinen lassen, darüber schon nähere Mitteilungen zu machen. Außerdem gelte es, noch einige gesetzliche Bestimmungen zu klären.

Bemängelt wurde die schlechte Ortsbeleuchtung. Spangenberg gehöre zu den Gemeinden, die mit am schlechtesten beleuchtet seien.

Dann wurde an der Berichterstattung der Spangenberg Zeitung, bezw. am „Wulfsungen“ Kritik geübt. Man glaubt darin eine 100%ige negative Beurteilung der Spangenberg Kommunalpolitik zu sehen und erwartet in Zukunft, daß bei solchen Vilanzen auch die positiven Seiten Berücksichtigung finden. (Auf diese Vorwürfe werden wir in der nächsten Ausgabe zurückkommen.)

Zum Schluß hat der Bürgermeister darum, in Zukunft eine andere Art der Bildschadentregulierung vorzunehmen. Er schlug vor, das Aufkommen aus der Zagschuld prozentual auf die Geschädigten umzulegen.

Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr geschlossen.

nehmigungspflichtig bleiben, auch ist die Möglichkeit der Teilzahlung vorgesehen. Sodann erläuterte der Redner die Bestimmungen über die Vermögensabgabe, für die das persönliche und sachliche Verhältnis am Währungsstand maßgebend ist. Im Zusammenhang damit wurde ferner die Vermögensabgabenerklärung und die Hypothekengewinnabgabe erläutert. Das Mietpreisproblem dürfte ebenfalls in den nächsten Jahren einer grundlegenden Lösung entgegengehen. Der Redner wies darauf hin, daß eine Mietpreisobergrenze durch die Preisbehörden nicht mehr zulässig sei und warnte die Hausbesitzer davor, Wohnungen ohne Mietverträge abzugeben. Die mit großer Sachkenntnis vorgetragenen Ausführungen des Redners hätten einen größeren Zuhörerkreis verdient. Herr Kruhm betonte zum Schluß die Notwendigkeit des Zusammenhanges aller Haus- und Grundbesitzer und bedauerte, daß das Interesse an diesen Fragen meist erst dann erwache, wenn es zu spät sei. Für eine erfolgreiche Arbeit und eingehende Beratung in allen anstehenden Fragen aber sei die Gründung einer eigenen Ortsgruppe in Spangenberg notwendig. Er freudlicherweise meldeten fast sämtliche Anwesenden ihren Beitritt zum Verband an, jedoch die Gründung eines eigenen Ortsverbandes in Spangenberg erfolgen konnte. Zum Geschäftsführer wurde Herr Otto Weigand, Spangenberg gewählt.

Ins „Paradies der Seewogel“ auf die Halligallin Norderoog hinaus führte uns der Lichtbildervortrag von Frau Ingeborg Zimmermann, die als treue Lebensgefährtin ihren Mann, den Bogelwart auf Norderoog, nicht nur bei der liebevollen Betreuung seiner Schutzvögel zu unterstützen versteht, sondern ihn ebenso ausgeglichen auf seiner Vortragsreise durch deutsches Land zu vertreten weiß. Vor einer zahlreichen gespannt lauschenden Zuhörerschaft, die der Einladung des Volksbildungswerks Spangenberg und des Heimatvereins gefolgt war, erstand jenes karge, nur wenige Meter über der Flutmarke liegende Eiland, auf dem alljährlich Zehntausende von Vögeln eine Heimat finden, auf dem ihnen nicht menschliche, sondern tierische Natur herrscht. Das schweigende Eiland, das die Natur so reich gesegnet hat, das von der Liebe zu allem Kreatürlichen erfüllten Menschenherzen sprach, aus jedem Worte der Rednerin und schuf zwischen ihr und der Zuhörerschaft jenes geistige Band, das zum unzerstörlichen Erlebnis wird und die Sehnsucht nach dem liebevollen Miteinander in Gottes schöner großer Natur weckt. Volkstümliche Schilderungen, launige Vermischungen der Vogelfinder und unbeschreiblich schöne, farbenprächtige Naturaufnahmen und Stimmungsbilder von Hallig, Watt, Himmel und See machten den Vortrag zu einem Meisterwerk der volksbildenden Vortragskunst. Nur noch 10 ha umfaßt die kleine Hallig Norderoog, auf der seit 1909 der „Verein Norderoog zur Begründung von Vogelfreizeiten an den deutschen Küsten“ seine segensreiche Tätigkeit ausübt u. durch seinen Bogelwart dort Tausenden von Außernormen, diesen gravitativen Herren im Frad, den Brandseeschwalben, den Küsten- und Flussseeschwalben, den Rostfinkeln, Wasserläufern, den Seeregengüssen, den Brandenten, Stodenten und schließlich auch den drei verschiedenen deutschen Möwenarten, der Sturm- Silber- und der Lachmöwe, ungeheure Brutplätze und Betreuung während der Sommermonate gewährt. Die Jens Wandt, der „Bogelkönig von Norderoog“ und die beiden Zimmermann die Vögel bei ihrem Brutgeschäft belauschten und ihre Beobachtungen im farbigen Lichtbild festhielten und einige Hundert wertvollster Naturkunden schufen, das verdient höchste Anerkennung und uneingeschränktes Lob.

Maffee

hervorragend bewährt und erprobt bei

Darmträgheit
Stuhilverstopfung
Verdauungsstörungen
Fettleibigkeit
Stoffwechselstörungen
Leber- u. Gallenleiden

Machen Sie noch heute einen Versuch mit Maffee-Dragees, er wird Sie von der prompten, reizlosen und angenehmen Wirkung überzeugen. Ohne Gewöhnung, keine unerwünschten Nebenwirkungen. Maffee hat schon vielen geholfen, es wird auch Sie nicht enttäuschen. DM 2.65. In allen Apoth.

Togol-Werk München 27

Aus Stadt und Land.

Geburtstage. Am 27. Februar beging Frau Anna Kahl, Oberpfaffe ihren 78. am 28. Februar beging Frau Uta Bauer, Neustadt ihren 71. am 1. März Frau Auguste Götze, Egerne, Scholle ihren 76. Geburtstag. Die Spangenberg Zeitung gratuliert allen Jubilaren recht herzlich.

Abkühlungsprämien für Dache und Fische. Nicht nur in den Grenzstreifen, sondern nunmehr auch im Kreise Mellingen werden zur Bekämpfung der Tollwut für den Abbruch von Dache und Fische Abkühlungsprämien bezahlt. Der Nachweis des Abbruchs ist zu erbringen durch Ablieferung der Gehöre (Ohren), die nach der Befestigung durch Verbrennen vernichtet werden.

Der Kreis Mellingen soll monatlich 19 Flüchtlinge der Dzone aufnehmen. Eine Tagung der Landräte Hessens unter Vorsitz des Ministers Brinmann setzte sich in Gießen mit dem Problem der Unterbringung der Dzonenflüchtlinge auseinander. Bei einer monatlichen Ausschleusungsziffer aus Berlin von 30000 Personen entfällt auf Hessen eine Quote von 7,1% mit 2130 Personen. Hier von übernimmt der Regierungsbezirk Kassel, der bisher relativ größte Zahl Flüchtlinge aufgenommen hat, 213 Personen. Nach einem vorläufigen Schlüssel, der durch einen Ausschuss noch endgültig festgelegt wird, entfallen davon auf den Kreis Mellingen 19 Personen. Die der Unterbringung bei der dichten Belegung der Kreise entgegenstehenden Schwierigkeiten sollen durch baldige Schaffung von Neubauten überwunden werden. Solche Bauten sind aber überwiegend für Orte vorgesehen, in denen den Flüchtlingen Arbeitsstellen zugewiesen werden können. Das Bauen soll durch Sondermittel des Bundes und des Landes erleichtert werden. Für jeden zugewiesenen Flüchtling werden 1750 DM den Gemeinden für den Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellt.

Hohes Alter. Am 3. März 1953 beging Frau Luise Manhardt, wohnhaft bei Weische am Markt ihren 85. Geburtstag. Frau Manhardt wurde in Ostpreußen geboren. Im Jahre 1943 wurde sie in Kassel ausgebombt und kam nach Spangenberg in das Altersheim. Seit 3 Jahren wohnt sie im Hause Weische. Viele Spangenbergertennen Frau Manhardt noch aus dem Jahre 1945, wo sie die „Heißhühner Nachrichten“ trug. Wir gratulieren Frau Manhardt zu ihren Ehrentagen recht herzlich da sie zu den treuesten Lesern der Spangenberg Zeitung gehört.

Beilage. Der heutigen Ausgabe liegt ein Werbeblatt der Firma Arnold Wönniger, Duisburg über „Sportheil“-Feinschnitt-Tafel bei.

Brüder in Not! Vor 2 Wochen rief das Rote Kreuz in Spangenberg zur Sammelaktion auf. Die Bevölkerung unserer Stadt hat den Ruf nicht überhört. Bis her gingen an Spenden ein: 44 Bekleidungsstücke für Herren, 63 für Damen und 98 für Kinder, sowie Gebrauchsgüter, Bettwäsche und 15.— DM an Geldspenden.

Wir freuen uns über diesen Erfolg und allen Spendern sei herzlich gedankt! Es ist ein Beweis für die Anteilnahme, die wir für unsere leidenden Brüder und Schwestern empfinden. Die Unfallschicksale des Rotes Kreuzes nehmen weiterhin Spenden entgegen! Helfen wir weiter!!

Elbersdorf. Der schon längst beschlossene Schulhausneubau soll nun Tatkraft werden. Es erscheint nur eigenartig, daß die Regierung in Wiesbaden, die dem Bürgermeister Blumenhein durch ihren Vertreter die Genehmigung zum Bau seinerzeit zusagte, nun einen anderen Standpunkt einnimmt. Sie verweist darauf, daß ein Schulhausneubau für Elbersdorf erforderlich wäre, weil geplant sei, eine Schulgemeinschaft mit Spangenberg, Elbersdorf

sel der 40jährige Aufsichtsbeamte Bundesbahnspektor Heinrich Hufschel, der den Spangenbergern nicht unbekannt ist, da er am hiesigen Bahnhof auch tätig war, von einem ausfahrenden Sondergutzug überfahren. Der Verunglückte wurde dem Stadtkrankenhaus am Mönchberg zugeführt und erlag seinen schweren Verletzungen. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. Der schwergeprüften Familie des Verunglückten bringt die Gemeindebeerdigung herzliche Teilnahme entgegen.

Megebach. Am 2. März wird Joh. Wunderlich 74 Jahre alt. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich.

Nauffs. Frau Karoline Kimmel kann am 5. März ihren 79. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich.

Pfeife. Die hiesige Laienspielgruppe bereitet unter Leitung des Herrn Rektor i. R. Georgi die bekannte Bauernkomödie „Die Kreuzschreiber“ in fünf Aufzügen von Ludwig Anzengruber zur Aufführung vor. Wahrscheinlich wird dieses Theaterstück am 7. und 8. März im Pfingstingsaal zur Aufführung gelangen.

Pfeife. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen Schuhmacher Willi Wollenhaupt und seine Ehefrau Christine geb. Simon. Die „Heimatzeitung“ gratuliert dem Ehepaar herzlich.



ab Sonntags-Zigarette Röhrli 30 und 40 S.

und Bergheim zu bilden und dafür eine vierzehnklassige Schule in Spangenberg zu errichten. Bezugnehmend auf die gemachte Zusage verlas der Bürgermeister eine Entschließung mit der Begründung, daß eine Zentralschule infolge der damit verbundenen Gefahren für die Schüler unannehmbar sei. Die Gemeinde Elbersdorf erwartet hierauf bis zum 5. März Bescheid. Diese Entschließung wurde angenommen. Der Bau soll auf jeden Fall ausgeführt werden; denn bei einem Projekt unter 100000 DM sei man von Wiesbaden unabhängig, dazu genüge die Genehmigung des Regierungspräsidenten von Kassel, welcher der Angelegenheit wohlwollend gegenüberstehe. Durch einseitigen Wegfall der Lehrerwohnung wären einschließlich eines zu erwerbenden Staatszuschusses von 32000.— DM und einer Zuwendung des Kreises von 10000.— DM sowie einer Beihilfe des Landes Hessen von 5000.— DM insgesamt 97000.— DM zur Verfügung. Mit den Vorbereitungen soll so bald wie möglich begonnen werden. Die Gesamtarbeiten werden in vier Angeboten ausgeschrieben.

Megebach. Am Dienstagmorgen gegen 2 Uhr wurde auf dem Verschleppbahnhof Kas-



(Photo: Dr. Bernhard Grzimek)

Hyänenhunde

Das mutigste, blutigerste und bunteste Großraubtier Afrikas ist außerhalb des dunklen Erdteils kaum bekannt. Diese Hyänenhunde, welche völlig unregelmäßig schwarz, gelb und weiß gefleckt sind und ungewöhnlich große Ohren haben, jagen in Meuten von einem bis drei Dutzend. Sie reißen dem geätzten Opfer ganze Fleischstücke aus dem Leib. Sobald dieses erschöpft zusammenbricht, verwandeln sie es in Minutenzeit in ein Skelett. Obwohl der Frankfurter Zoo schon 95 Jahre besteht, konnte er im vorigen Sommer zum ersten Male ein Paar dieser blutgerigen Raubtiere erwerben.

Wintersaat gut beobachten.

Die Einsaat der Winterung war infolge nasser Herbstwinterung mit Schwierigkeiten verbunden. Der Stand befriedigt nicht überall. Etwaige Auswinterungen sind bei Wintersaat und Winterroggen bei Beginn der Wintertauperiode gut zu erkennen. Bei abgetrocknetem Acker wird gewarnt, um den gelockerten Wurzeln genügenden Bodenschluß zu geben. Bei stickigen Böden und einer frühreifenden Gerste sollte auch Ackermähndraht als Zwischenmaß ergriffen werden. Bei Winterroggen verfähre man ebenso und die Sommerroggen nach, was oft ebenfalls Erfolg als Umbruch und Neulandsaat zeitigt. Ein allgemeines Winterung der höheren Erträge bringt bei Winterweizen ist schwieriger. Bei Beginn der Vegetation ist mitunter kein Blattgrün zu erkennen, aber trotzdem können noch ausbleichende, gesunde Stängel und Wurzeln vorhanden sein, die sich nach Gebrauch der Walze gut entwickeln.

Es darf aber nicht versäumt werden, eine rechtzeitige Kräftigung durch eine entsprechende Düngung sowohl bei Winterweizen wie bei Wintergerste und Winterroggen vorzunehmen. V/o eine ausreichende Herbstgründung mit Kali und Phosphorsäure erfolgt ist, verwendet man zur schnellen und anhaltenden Kräftigung der Winterweizen Kalkammonsalpeter. Hiedurch, der sich als Universaldünger für alle Kulturen bewährt hat, da die Hälfte dieses 20%igen Stickstoffdüngers als schnellwirkendes Salpeter und die andere Hälfte als nachhaltig wirkendes Ammoniak vorliegt. Sonst kann allgemein der gekörnte Volldünger „Hoechst“ empfohlen werden mit 12% Stickstoff (je zu Hälfte Salpeter und Ammoniak), 12% Phosphorsäure (1/4 davon wasserlöslich) und 21,5% Kali. sich nicht bestockenden Sommerroggen sollte eine reichliche Abdüngung erfolgen. Bei Winterweizen gebe man die erste Teilgabe der Düngung bereits mit dem Anwalzen. Das Abgeben des Winterweizens sollte erst bei Nachlassen der Nachfröste erfolgen. Gleichzeitig kann je nach den Erfordernissen eine weitere Düngung vorgenommen werden, was der Winterweizen durch eine rege Bestockung dankt. Bei zeitiger Zwischensaat ist Sommerweizen anzuraten. Ende April, Anfang Mai empfängt sich in Winterweizen nur noch eine Zwischensaat von frühreifender Sommergerste.

Da der Beginn der Nährstoffaufnahme der Winterung im Frühjahr sehr zeitig beginnt, auf alle Fälle, bevor die Bakterien wieder ihre Tätigkeit aufnehmen, hilft eine sehr zeitige Abdüngung sämtlicher Kulturen beträchtlich, den vollen Punkt in der Frühjahrsentwicklung zu überwinden.

Schulranzen

besonders billig

Rindleder	Vollrindleder
10.75 DM	19.75 DM
12.75 "	21.50 "
13.50 "	22.75 "
14.75 "	24.50 "
15.75 "	27.50 "

Barmer Ranzen sehr praktisch

auch als Mappe zu tragen
Rindleder von 15.75 DM an

Leder Meid
KASSEL Am Rathaus

Einige Zentner gutes Heu preiswert abzugeben.

Wo, sagt diese Zeitung.

In der nächsten Sekunde hörte Wolfgang ein Krachen und Splittern, der Schlitten war in voller Fahrt in die Stämme hineingefahren. In Ohnmacht und Entsetzen schloß er für einen Augenblick die Augen. Dann rannte er, so schnell es ihm sein Bein erlaubte, die wenigen Meter zurück und stand nach ein paar Sekunden vor der Unglücksstelle.

Der Anblick war grauenhaft.

Der Schlitten mußte mit unheimlicher Wucht dahergekommen sein, denn seine geborstene Teile lagen überall verstreut. Im ersten Augenblick war Berthold nicht zu sehen. Man hörte kein Stöhnen. Wolfgang zweifelte nicht, daß der Unglückliche völlig zerschmettert sein mußte. Endlich fand er ihn zwischen Stämmen eingeklemmt, blutüberströmt, ohnmächtig oder tot. Mit verzweifelter Anstrengung befreite ihn Wolfgang aus dieser Lage. Berthold rührte sich nicht. Beide Beine waren ihm zerquetscht. Auch sonst schien er noch verschiedentlich verletzt zu sein. Er bot einen entsetzlichen Anblick.

Wolfgang zog seinen Lodenmantel aus und legte den Verunglückten darauf. Dann stieg er aus der Rinne, kletterte zum Weg hinauf und lief so schnell er konnte berg ab, um Hilfe zu holen.

Hilfe für einen Toten? — Hilfe für einen Ermordeten? Sollte er nicht gleich die Polizei holen, damit sie den Tatbestand aufnahm, und ihn als Mörder verhaftete? —

Er hatte doch den Holzstoß in Bewegung gesetzt und dadurch war das furchtbare Unglück geschehen!

Jawohl, er war ein Mörder!

Nun hatte er seine Rache und er konnte zufrieden sein.

Fortsetzung folgt



Copyright by München Verlag München-Pasing

36. Fortsetzung

Wolfgang fühlte, wie ihm die furchtbare Erregung den Schweiß aus allen Poren trieb.

Nur jetzt nicht weich werden! Nun war seine Stunde gekommen, die Stunde der Vergeltung! —

Mit Gewalt versuchte Wolfgang die warnende Stimme in seinem Herzen niederzudrücken.

„Du willst doch nicht zum Mörder werden!“, schrie es, „du hast dir doch vorgenommen, Berthold nicht mehr nach dem Leben zu trachten, denn man wird dich ja doch als den Mörder fassen. Du kannst es gar nicht so geschickt anstellen! Laß dich nicht hineinreißen! Wenn du es tust, ist dein Leben genau so verwirrt, mindestens wartet das Zuchthaus auf dich. Es wird dir auf jeden Fall kein Glück bringen, sondern dein Elend nur vergrößern!“

Eine andere Stimme aber versuchte diese zu überbönen:

„Hast du vergessen, was er dir angetan?“

Während du hilflos im Krankenhaus lagst und mit dem Tode gerungen hast, nagt er dir das Liebste weg, das du auf Erden besessen hast. Er zeigte dir ein freundliches Gesicht, doch es war nur eine niederträchtige Maske. Er unterschlug einen Brief. Vielleicht hat er auch sonst noch manches getan, das dich in Lissies Achtung herabsetzte? Er ist ein Schuft durch und durch! Jetzt liegt sein Leben in deiner Hand... Vernichte es, denn er hat auch das deine zerstört!

Wolfgang spürte, wie die Stimme des Hasses und der blutigen Vergeltung in ihm allmählich die Oberhand gewann. Immer lauter schrie sie und immer dringender.

Soll er es tun? — Unerwartet hatte ihm das Schicksal diese Möglichkeit in die Hände gespielt. Sie forderte ihn geradezu heraus.

Immer noch kämpften in Wolfgang die Mächte des Hasses und des Unfriedens mit denen der Liebe und des verzehrenden Vergessens.

Ob er wohl die Stämme überhaupt in Bewegung setzen kann? —

Vielleicht waren sie fest aneinandergefroren, so daß seine Kraft eventuell gar nicht ausreichte, sie ins Rollen zu bringen?

Im übrigen mußte der Schlitten nun jeden Augenblick herunterjagen.

Plötzlich wußte Wolfgang, daß er sich nicht entschließen wird, Berthold in diesen grausamen Tod zu schicken. Er ließ die Stimme des Hasses in sich toben. Vielleicht brauchte er nur noch einige Sekunden standzuhalten, dann war der Schlitten vorbei und die Versuchung, ein Mörder zu werden, vorüber.

Mechanisch griff Wolfgang nach einem der Stämme, um zu sehen, ob überhaupt die Möglichkeit bestanden hätte, sie ins Rollen zu bringen.

Ja, die Möglichkeit hätte bestanden. Ohne sich sehr anstrengen zu müssen, hob Wolfgang einen Stamm auf der einen Seite hoch. Zwanzig Zentimeter vielleicht nur. Dann ließ er ihn wieder nieder.

Plötzlich schrak Wolfgang zusammen. Der Stapel rührte sich. Durch die Bewegung des einen Stammes gerieten plötzlich zwei, drei weitere ins Rollen. Und nun — Wolfgang schrie auf und streckte die Hände aus, als könnte er damit das Unglück verhüten — kam der ganze Stapel in Bewegung. Mit

lautem Gepolter fielen die Stämme den kleinen Abhang hinauf und kamen kreuz und quer in das Wildwasserbett zu liegen. Es waren an die zwanzig Stück. Sie füllten die ganze Breite der Rinne aus.

Kreidebleich stand Wolfgang da. Seine Augen hatten sich vor Schreck geweitet. Dann begriff er, daß er handeln müsse.

Es gab nur zwei Möglichkeiten: entweder er ging so schnell er konnte ein Stück aufwärts, um Berthold zu warnen und ihn dadurch zu veranlassen, den Schlitten abzubremsen. Ob es Berthold jedoch gelingen würde, den Schlitten noch früh genug zum Stehen zu bringen, schien sehr fraglich.

Die andere Möglichkeit bestand darin, daß Wolfgang eilends versuchte, die Stämme aus der Rinne herauszuziehen. Ob es ihm rechtzeitig gelang, die Bahn frei zu machen und so ein furchtbares Unglück zu verhüten, schien zumindest ebenso fraglich.

Wolfgang entschloß sich zu Letzterem. So schnell er konnte, wollte er in das von der Höhe herab ein Raschen.

Das mußte der Schlitten sein! —

Es war zu spät!

In diesen paar Sekunden, die ihm noch zur Verfügung standen, konnte er die Stämme unmöglich mehr auf die Seite räumen.

Berthold raste in den sicheren Tod... In letzter Verzweiflung rannte Wolfgang eine kurze Strecke den Weg hinauf. Er stand gerade in der Kurve und schrie wie ein Wahnsinniger, damit Berthold es hören möge, da sauste auch schon der vollbeladene Schlitten daher.

Voller Entsetzen hob Wolfgang seine Hand, um Berthold noch zu warnen. Doch es war sinnlos. Niemand hätte Berthold so schnell auf dieses Zeichen reagieren und den Schlitten abbremsen können.

Der Fall Haddings

Roman von Gustav A. Mulach

Palmerstone, der den neuen Ausdruck in Haddings' Mienen wohl zu deuten wußte, versagte keine Wimper.

„Ich nehme an, Mister Haddings, daß Sie dem Herrn Kommissar irgendwelche Mitteilungen zu machen wünschen, bei denen meine Gegenwart nicht erwünscht ist. Ich werde gehen. Als Arzt muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie sich jede Schonung aufmerken lassen. Länger als zehn Minuten darf ich Sie auf keinen Fall allein lassen. Ich werde Schwester Elizabeth senden.“

Die Tür glitt geräuschlos ins Schloß. „Sie sagen, der unbekannte Mensch hat versucht, mir die Tasche zu entreißen?“

„Worauf er durch Raccoon, der dem Menschen in den Arm fiel, geknirscht wurde.“

„Aber woher konnte irgendjemand wissen, was sich in der Tasche befand?“

Haddings sprach die letzten Worte mehr für sich.

„Es waren also Dokumente, Wertpapiere da?“

„Sie sehen, Mister Haddings, wir kommen der Sache schon bedeutend näher.“

„Wertpapiere? Dokumente? Nein, das nicht.“

Haddings quälte sich sichtlich, einen klaren Gedanken zu fassen.

„Aber Sie sagten doch eben: Wie konnte jemand wissen, was sich in der Tasche befand. Es muß also doch etwas darin gewesen sein, was für den Täter von Wert oder von Interesse war.“

„In der Tasche waren Zeichnungen, Details einer maschinellen Einrichtung, die als Unterlagen für eine Patentanmeldung dienen sollten.“

„Das ist wichtig, Mister Haddings. Das ist außerordentlich wichtig.“

Der Beamte geriet immer mehr in Eifer.

„Können Sie mir sagen, wer von diesen Einzelheiten außer Ihnen Kenntnis gehabt hat oder noch hat?“

Haddings schloß die Augen.

„Mein Oberingenieur Bynes.“

Der Beamte machte sich Notizen.

„Haben Sie irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß einer Ihrer Ingenieure ein besonderes Interesse an einer Patentierung dieser Einrichtung haben kann?“

„Um Gottes willen, Herr. Bynes ist mein treuester Mitarbeiter.“

Der Polizeinspektor lächelte.

„Ich habe nichts gegen Ihren Oberingenieur sagen wollen, aber man hat schon Fälle kennengelernt, in denen die sonderbarsten Dinge offenbar wurden. Außer Bynes wußte also niemand um die Erfindung? Um eine solche handelt es sich doch wohl?“

James Haddings nickte schwach.

„Ja. Eine Erfindung, deren Raub selbst für James Haddings ein schwerer Schlag geworden wäre.“

Der Beamte heftete den Blick auf die Tapete, als ob die eingetragenen Blumensträuße des Musters zählen wollte.

„Es ist immerhin sonderbar, Mister Haddings, daß ein wildfremder Mensch mit einem Sandsack auf Sie losgeht und Ihnen eine Aktentasche mit Papieren, die eine von Ihnen gemachte Erfindung betreffen, entwendet will, ohne daß er weiß, was in der Tasche ist. Seine Brieftasche pflegt auch der moderne Amerikaner immer noch in der Rocktasche zu tragen. Der einzige Mensch, der von diesen Papieren weiß, der davon weiß, daß Sie diese ausgerechnet am heutigen Tage bei sich tragen, ist Ihr Ingenieur Bynes.“

„Aber ich bitte Sie, der Mann wird doch nicht seine eigene Erfindung stehlen. Bynes und ich haben doch den Motor konstruiert.“

Der Polizeinspektor lächelte wieder sehr höflich und sehr ironisch.

„Halten Sie es für gänzlich ausgeschlossen, daß der Ingenieur den Versuch machen könnte, die Erfindung für sich allein auszuhebeln?“

Haddings antwortete nicht gleich.

„Ausgeschlossen. Bynes ist die Zuverlässigkeit in Person.“

„Nun, ich will Sie nicht weiter kränken, Mister Haddings. Haben Sie noch eine Erinnerung an den Täter?“

Der Kranke schüttelte den Kopf.

„Nicht die geringste. Das alles ging so schnell, kam so überraschend, ich weiß von nichts mehr. Ich bin in diesem Bett wieder zu mir gekommen. Das ist alles.“

„Ist Ihnen ein Mensch mit einer Narbe auf der rechten Wange bekannt, Mister Haddings?“

„Wie sagten Sie?“

„Ich fragte, ob Sie in Ihrem Leben einen Menschen gekannt haben, der auf seiner rechten Wange eine Narbe hatte!“

Der Industrielle stöhnte auf, schloß die Augen.

„Perry!“

„Ganz recht, Ihr Chauffeur. Es wird Sie daher interessieren zu erfahren, daß Perry sich augenblicklich in Haft befindet.“

Haddings schlug die Augen wieder auf, taßte die Hand des Beamten.

„Der unbekannte Mensch —“

— hatte eine Narbe, die seine rechte Gesichtshälfte zur Hälfte eines jeden Steckbriefes macht.“

„Aber das ist ja gar nicht möglich!“

„Mister Haddings, was möglich ist und was möglich war, das wird die Untersuchung ergeben. Machen Sie sich immerhin mit dem Gedanken vertraut, daß Sie das Opfer eines groben Vertrauensbruchs geworden sind.“

„Hat Perry zugegeben —“

„Noch nicht. Er verlegt sich aufs Leugnen. Wie es alle machen. Aber seien Sie überzeugt, Mister Haddings, der Polizeiverdacht bestätigt sich.“

„Und was werden Sie Bynes gegenüber tun?“

„Vorläufig nichts. Wir wiegen unsere Leute in Sicherheit. Bis wir das Netz zuziehen können. Der mutmaßliche Täter sitzt jedenfalls fest.“

An der Tür wurde geklopft.

Der Polizeinspektor schob das Notizbuch in die Rocktasche.

Eine junge, hübsche Krankenschwester betrat das Zimmer, grüßte freundlich.

„Doktor Palmerstone läßt den Herrn Kommissar bitten, Mister Haddings nicht zu sehr anzustrengen.“

„Wir sind schon fertig, Schwester. Leben Sie wohl, Mister Haddings. Gute Besserung. Und denken Sie nicht zuviel über die Schlichkeit dieser Welt nach.“

Der Beamte ging. Schwester Elizabeth nahm am Bett Platz.

James Haddings warf sich, von widersprechenden Gedanken gefoltert, unruhig hin und her.

Sollte es möglich sein, daß ein Mensch, dem er sein volles Vertrauen geschenkt hatte, dem er wie ein guter Freund entgegengekommen war, ein falsches Spiel spielte?

Wer war Perry? Ein Helfershelfer Bynes?

Unmöglich. Perry hatte sich auf eine Anzeige in den Tageszeitungen hin als Wagenführer beworben. Edwards, sein Kammerdiener und Hausmeister, der seit dreißig Jahren in seinem Hause lebte, hatte ihm den Mann noch besonders empfohlen. Von fünfzehn Bewerbern war Perry der einzige gewesen, der vor den scharfen Augen des alten Edwards passieren konnte. Perry und Bynes unter einer Decke? Ausgeschlossen. Dann durfte er, Haddings, Edwards auch nicht mehr trauen. Durfte er keinem mehr trauen. Burry nicht, Jim Dawney nicht, seiner Braut nicht, seiner eigenen Mutter nicht. Das war alles absurd.

Der Besuch des Polizeibeamten hatte ihn in schwere Gewissensnöte gebracht. Er sah Tatsachen, die so gravierend waren, daß jeder Einwand dagegen verstummen mußte. Und doch kam er von dem Gedanken nicht los, daß das alles nur eine entsetzliche Mystifikation war.

Aber wer in aller Welt konnte noch ein Interesse daran haben, ihn niederzuschlagen, ihn seiner Erfindung zu berauben?

Er dachte einen Moment an Kensing. Erinnerte sich der Unterredung mit Prentice Briseberry vor einigen Tagen. Aber auch das war absurd. Ein Mann von der Vortrefflichkeit eines Lloyd Kensing würde einen solchen plumpen Versuch, den wirtschaftlichen Gegner lahmzulegen, nicht unternehmen. Dazu war Kensing viel zu gerissen. Außerdem, der Aufenthalt in einem amerikanischen Zuchthaus gehörte nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

Wie dem auch war, Tatsachen waren da und sprachen eine allzu beredte Sprache. Von irgendeiner Seite aus mußte eine Indiskretion vorliegen. Dann: Wie konnte der Bursche, der ihn niederschlagen hatte, wissen, daß er just heute die Unterlagen für die Patentanmeldung dem Anwalt Raccooni übergeben wollte?

Merkwürdig. Am dem Tage, an dem Bynes auf der Rennbahn die Maschine zum ersten Male fuhr, hatte er ein unbestimmtes Gefühl gehabt, das ihn zur Vorsicht mahnte. Hatte er nicht an dem Tage noch von jenem anderen Vorfall gesprochen? Damals, vor einem halben Jahr, lag der Fall ähnlich, und Kensing war ihm mit einer Neuheit zuvorgekommen. James Haddings versuchte zu schlafen. Vergeblich.

Die Gedanken hüpfen und sprangen herum, die Kissen wurden ihm heiß wie fressendes Feuer.

Schwester Elizabeth saß mit einem Buch am Bett, las aber nicht. Aufmerksam betrachtete sie die unruhigen Züge des Kranken.

„Schwester.“

„Haben Sie Durst, Mister Haddings?“

„Nein, danke. Rücken Sie mir den Schirm vor das Bett. Das Licht stört mich.“

Die Pflegerin schob den Wandschirm zwischen Bett und Fenster und legte ihrem Patienten die Kissen frisch zurecht.

Als Doktor Palmerstone gegen Abend seine Krankenvisite machte, mußte er über 39 Grad Fieber feststellen.

In der Nacht traten Delirien auf, so daß ein Wärter die Nachtwache übernehmen mußte.

Der Chauffeur Perry wurde nach dreitägiger Haft wieder in Freiheit gesetzt. Nach Aussage von Miß Ellinor Fadul hatte er am Tage des Attentats den Führersitz des roten Automobils von morgens 9 Uhr bis 12 Uhr mitgeteilt nicht verlassen.

Bei der Zeugenvernehmung sagte Miß Ellinor Fadul aus: Sie habe an dem fraglichen Tage einen längeren Kraftwagenausflug ge-

macht, da es eine Liebhaberei von ihr sei, große Strecken in kurzer Zeit zu durchfahren. Diese Neigung habe ihr, beziehungsweise dem Wagenlenker mehrere Strafmandate eingetragen.

Zum letzten Male sei sie kurz hinter dem Bahnsüdbahnhof der Pacificbahn von einer Polizeistreife angehalten worden.

Perry habe ihr darauf gesagt, daß er ihrem Wunsche um schnelles Fahren nicht mehr entsprechen könne, da er befürchten müsse, daß er dadurch seine Stellung gefährde.

Von jenem letzten Halt aus sei sie in sehr langsamem Tempo direkt zum Zentralpark gefahren.

Aufgefordert, ihre Aussagen unter Eid zu wiederholen, versicherte Miß Fadul noch einmal auf das bestimmteste, daß Perry keinesfalls um ein Viertel vor elf Uhr in der City habe sein können.

Übereinstimmend damit ergab die Befragung Mrs. Haddings, daß Perry um zwölf Uhr den Wagen bereits in der Garage abgestellt habe, und auf ihre Frage, wann er Mr. Haddings vom Werk abgeholt, Auftrag habe, geantwortet habe, Mister Haddings würde wohl sehr unangehalten sein, denn er, Perry, sei am Vormittag dreimal wegen Schnellfahrens notiert worden.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

1. März 1953

Spangenberg:

Sonnabend, Passionsandacht in der Hospitalskirche Pfarrer Lotz

10,00 Uhr Gottesdienst mit Einführung des Pfarrers Wiegand

11,30 Uhr Kindergottesdienst.

Elbersdorf:

13,30 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg

Schnellrode:

Teilnahme am Einführungsgottesdienst in Spangenberg

Bergheim

13,00 Uhr: Gottesdienst, Vikar Lotz

Mörshausen

11 Uhr: Gottesdienst, Vikar Lotz

Landefeld:

9,00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Herlefeld:

11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Pfiffe:

14 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Bischroffrode

9,30 Uhr Gottesdienst,

10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Weidelbach

10,00 Uhr Kindergottesdienst,

11,00 Uhr Gottesdienst.

Vockerode:

13,30 Uhr Gottesdienst

Katholischer Gottesdienst

1. März 1953

8,30 Uhr Spangenberg, 10 Uhr Nausis.



Das gegenwärtige Vorfrühlingswetter hält auch über das Wochenende an. Das klare Wetter wird durch Bewölkungsunruhe nicht mehr ganz so warm sein. Sonst aber trocken, nachts noch sehr kalt, wechselnde Winde.



meldet...

Vorjahr:

Am kommenden Sonntag 15 Uhr weist

RSB „Hessen“ Ref.

bei uns als Gast. Da in den Reihen der Gäste einige Vertragspieler sind konnten die Gäste sämtliche Spiele der Serie gewinnen. Bei schönem Wetter ist es sicher eine große Zuschauermenge, die sich dieses nicht entgehen lassen wird.

Im Vorspiel treffen die hiesige Jugend auf die Jugend aus Krehrenbach.

Pfiffe hat Mesungen 3. zu Gast.

Fußball

In diesem Jahr soll dieses Spiel mehr als bisher auch im Sportkreis Mesungen wieder zur Geltung kommen. In Spangenberg wurde in früheren Jahren schon Fußball gespielt. Im 80ten Jubiläumsjahr wollen die hiesigen Sportler unter Beweis stellen, daß sie auch dieses Sport pflegen. Der TSV 63 bittet alle Freunde des Fußballspiels sich mit dem Spielwart für Sommerpiele Fritz Dölcher in Verbindung zu setzen, damit so bald die Witterung es zuläßt mit dem Training begonnen werden kann.

Hamburg ruft!

Zum Deutschen Turnfest nach Hamburg sind vom TSV 63 bisher 20 Anmeldungen abgegeben worden.

Vereinskalender

Chorverein „Liederfranz“

Donnerstag, abends 8,15 Uhr

Gesangstunde

Boß 20,00 Uhr

im „Grünen Baum“

Der Vorstand.

Männergesangsverein

„Liederstapel“ 1842 e. B. Spangenberg

Dienstag 20 Uhr Tenöre

Mittwoch 20 Uhr

Gesangstunde im Ratskeller.

Der Vorstand.

Bund der vertriebenen Deutschen

Ortsgruppe Spangenberg

Die Versammlung am Donnerstag, dem 5. März fällt aus! Die Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, dem 12. März, 20 Uhr

im Hotel „Stadt Frankfurt“ statt

Es spricht zu uns Kamerad Summerauer!

Erfcheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Chlorodont

erfrischt den Mund

und macht den Atem rein

BdA. Elbersdorf

Am kommenden Sonntag, dem 1. März

findet im Gasthaus Jollrich die

Monatsversammlung statt

Beginn 17.00 Uhr. Zahlreiches Erscheinen

erwartet

der Vorstand.

Regipan

Das neue, hervorragend wirksame

Mittel bei nervösen

Herzbeschwerden

Altersbeschwerden

(Altersherz)

Anomales Blutdruck

Nervenschwäche

Regipan-Dragees sind bestens empfohlen

zur Herzkraftung, Nervenberuhigung

sowie zur Normalisierung von zu

hohem oder zu niedrigem Blutdruck.

Auch kann Regipan Hilfe bringen bei

nervösen Herzstörungen, Übererregbarkeit,

Schwindelgefühl, Müdigkeit,

Störungen in den Wechseljahren oder

nervöser Schlaflosigkeit.

Regipan verbessert die Ernährung des

Herzmuskels, dämpft die nervöse Unruhe

und verhilft zu Frische und Leistungs-

fähigkeit. Regipan verdient Vertrauen!

Angebotene Anwendung, unschädlich.

In allen Apotheken DM 3.50.

Total-Werk München 27.

Bitte besichtigen Sie unverbindlich meine

Frühjahrs-Neuheiten

Strick- u. Jerseykleider-Röcke, Blusen, Sport-u. Oberhemden, Pullover, Strickwesten, Handschuhe, Schals, Strümpfe

in bekannt reichhaltiger Auswahl

JOSEPH Guise

KASSEL

EGGR1839

10.80

Wilhelmstraße 3

RUNDfunkPROGRAMM der Woche vom 1. bis 7. März 1983

NWDR						
Tagl.: Nachr. 8.00 (W), 8.00, 7.00 (W), 8.05, 12.00, 17.00 (außer Sa. u. So.), 19.00, 21.45, 6.00 (W) — Schulfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.00 (W)						
MW: 209, 202, 189, 169, 397, 428 m — KW: 25, 44, 41, 15 m — UKW Nord: 89,7, 90,5, 87,7, 89,7 MHz — UKW West: 92,7, 88,5 MHz						
Sonntag, 1. März	Montag, 2. März	Dienstag, 3. März	Mittwoch, 4. März	Donnerstag, 5. März	Freitag, 6. März	Samstag, 7. März
7.05 Frühmusik 8.35 Georg Friedrich Händel 9.10 Froh, Sonntagmorgen 10.00 Kath. Gottesdienst 11.00 Die stille Stunde 12.15 Song und Klang 13.20 Unterhaltungsmusik 14.00 Kinderfunk 15.00 Was ihr wollt 16.30 Tanztie 18.00 Das Meisterwerk 19.30 Gedanken zur Zeit 19.45 Das Lied 20.00 Musikal. Roulette 22.15 Kabarett im Studio 23.15 Zur Mitternacht UKW (Nord) 18.45 Klaviermusik 16.45 Unvergängl. Mu 17.30 Tanzmusik 20.40 Komödie: „George Dandin“ 21.30 Hölische Tänze 22.00 Musikal. Zauberspiel	7.10 Guten Morgen 8.20 Heimatklingen zweier Landschaften 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Musik am Mittag 15.50 Gerhart Puchelt spielt Humoresken 16.00 Kinderfunk 16.00 Melod. Rhythmen 17.45 Für die Frau 18.30 Schallplatten-Jockey 19.30 Sinfoniekonzert 21.15 Geliebtes Gestern 22.10 Melod. Rhythmen 22.30 Musik-Box 0.30 Georg Henntschel UKW (Nord) 15.00 Musikal. Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Teenmusik 18.30 Zum Feierabend 20.40 Zauberei u. Operette 23.15 Musikal. Miniaturen	7.10 Froh gelaunt 8.15 Fang's frühlich an 8.45 Für die Frau 12.00 Muntere Noten 13.25 Operettenmelodien 15.50 Das Mühlbeck-Trio spielt Musik des Frühbarock 17.05 Der unerschrockene Mensch 17.45 Nach der Arbeit 19.30 Im Lande d. Lieder 21.15 Herr Sanders u. s. Plattenschatz 22.10 Hans Bund spielt 22.30 Music-Box 23.00 Der Tag klingt aus UKW (Nord) 15.00 Zärtl. Rhythmus 16.00 Von der Waterkant 17.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik 18.30 Frohe Klänge 20.30 „Rheingold“ 23.15 Schallplattenfülle	7.10 Froh gelaunt 8.15 Klassische Stücke 8.45 Für die Frau 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Orchesterakustik 15.50 Filmmusik aus aller Welt 18.20 Kammermusik 17.45 Musik zum Feierabend 18.30 Echo des Tages 20.00 Die Winterreise 22.50 Klirrende Leinwand 23.20 Tänz. Intermezzo 23.30 Musik zur späten Stunde UKW (Nord) 15.00 Volksmusik 16.00 Konzertstunde 17.00 30 Minuten für Sie 17.30 Schwarz auf weiß 18.00 Intimer Klang 22.35 Die bekannte Sonate 23.15 Tanzmusik	7.10 Mit Musik geht alles besser 8.15 Volksmusik 8.45 Für die Frau 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Orchesterakustik 15.50 Hans Bund spielt 17.05 Jugendfunk 17.45 Soeben erschienen 18.30 Echo des Tages 19.30 Schöne Klänge 20.45 Hörspiel: „Es wurde dunkel vor dem Abend“ 22.40 Aus dem Funkturn-Restaurant 23.15 Nachprogramm UKW (Nord) 15.00 Plauderei der Instrumente 16.00 Lebend. Volkslied 17.00 Orchesterkonzert 18.00 Nüchtern. Landschaft 20.00 Wer lädt uns ein? 22.15 Die BBC-Show-Band	7.10 Heitere Weisen 8.15 Volksmusik 8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel 12.00 Musik zur Mittagspause 13.25 Leichter Nachtisch 15.50 Nachmittagskonzert 16.15 Kammermusik 16.45 Schule u. Elternhaus 17.45 Jetzt ist Feierabend 19.30 Die Winterreise 20.00 Richard Wagner — Richard Strauß 22.10 Hier Radio Wsny 23.30 Nachprogramm 0.30 Tanz nach Mitternacht UKW (Nord) 15.00 Sonne, komm wieder 17.00 Zum Feierabend 18.30 Stippvisite bei Paul Lincke 21.30 Nüchtern. Landschaft 22.35 Spanische Klänge 23.15 B + B	7.10 Vorwiegend heiter 8.15 Musik am Morgen 8.45 Für die Frau 12.00 Frohes Wochend 13.25 Will Gläh und seine Solisten 14.00 Musikal. Rendezvous 15.00 Volkslieder aus Spanien 16.00 Bunter Nachmittags 18.00 Am laufenden Band 19.30 Der Bielefelder Kinderchor 20.00 Das ideale Brautpaar 21.10 Philipp E. Bach 22.40 Melodie u. Rhythmus 2.15 Tanzmusik 1.00 Jazz-Party UKW (Nord) 15.00 Opernkonzert 16.00 Kammermusik 17.00 Tanzlied 18.30 Frohes Wochend 20.05 Abendkonzert 22.30 Konzertwacht 23.15 Zur Mitternacht

Radio Bremen						
Tagl.: Nachr. 7.00 (W), 7.00, 12.45, 16.45 (W), 19.45, 23.00 — Rundschau 12.30, 19.25 (W) — Morgenmusik 7.00 (So.), 7.15 (W) — Schulfunk 9.05 (W), 14.05 (Mo.-Fr.)						
MW: Bremen 221 m — Bremerhaven 230 m — Drahtfunk 1396 m — UKW: Bremen 91,3 MHz						
Sonntag, 1. März	Montag, 2. März	Dienstag, 3. März	Mittwoch, 4. März	Donnerstag, 5. März	Freitag, 6. März	Samstag, 7. März
8.10 Hafenkonzert 10.00 Ev. Gottesdienst 12.55 Evng. Gartenzaun 13.10 Musik für alle 14.00 Leichte Musik nach Tisch 14.30 Kinderfunk 15.45 Film im Funk 16.45 Joe Bund und sein Orchester 18.00 Zeitgenöss. Musikfest von Radio Bremen 20.00 Fröhlicher Melodienreigen 21.20 Cherkassky spielt Liszt u. Prokofjeff 21.50 Tanzmusik zum Tagesausklang UKW 7.00—18.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Familie Meierdierks — geb. am 29. Februar 21.30 Französische Unterhaltungsmusik	7.15 Morgenmusik 8.10 Frauen Spiegel 8.15 Morgenmusik 12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Lieder und Klavierkonzert 17.30 Frau von heute 18.00 Musik zum Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Platte, Lustspiel 20.00 Musik erklingt 21.25 Zeitgenöss. Musikfest von Radio Bremen 22.45 Junge Lyrik UKW 6.30—20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 I. Heitere Muse II. Whiteman dirig. III. Operettenmelodien 22.15 Neue Schallplatten-Mischung	7.15 Morgenmusik 8.15 Musik aus Frankfurt 12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 15.00 Herr Bremermann gibt Auskunft 16.00 Nachmittagskonzert 16.55 Vom Büchermarkt 17.10 Aus dem Reich der Oper 17.35 Wirtschaftsfunk 17.45 Eltern und Erzieher 18.00 Musik z. Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Leichte Musik zur Unterhaltung 21.00 Mein Name ist Hase UKW 6.30—20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.30 Zeitgenöss. Hausmusik 21.00 Die Welt ist voller Abenteuer 21.30 „So klingt's im Böhmerland“	7.15 Morgenmusik 8.10 Frauen Spiegel 8.15 Musik aus Stuttgart 12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 16.00 Zwischenspiel 16.15 Kinderfunk 16.55 Tanzmusik und Chansons 17.45 2385 Paragraphen 18.00 Musik z. Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Opernkonzert 21.10 Hörspiel: „Das Ende kommt nie“ 22.00 Komponistenprofile: „Albert Roussel“ UKW 6.30—20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Gespräch mit Rudolf Alexander Schröder 20.45 Großer Tanzabend 22.00 Die akustische Raritätentruhe	7.15 Morgenmusik 12.00 Musik am Mittag 16.00 Vom lebendigen Volklied 16.55 Der Kunstschatz jünger erzählt 17.05 Kammermusik 17.45 Bela Bartok 18.15 Musik z. Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Musik v. K. Weill 20.30 Der klassische Fall 21.10 Unterhaltungsmusik 21.40 Hörserie: „Agent der Menschheit“ 22.10 L. v. Beethoven 23.00 Unser Jazzprogramm UKW 6.30—20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Musik von Walter Kollo 21.00 Chorkonzert mit dem Sängerbund Nordwestdeutschland	7.15 Musik aus München 8.15 Musik aus Frankfurt 12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 15.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 16.00 Nachmittagskonzert 16.55 A. d. Kulturleben 17.00 Unterhaltungsmusik 17.30 Wirtschaftsfunk 17.45 Kleine plattendeutsche Abendunterhaltung 18.00 Musik z. Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Premieren auf dem Platteneller 21.30 Konzert UKW 6.30—20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Hörspiel: „Dissonanzen“ 21.15 Robert Schumann 22.00 Unterh.-Konzert 22.30 Für Jazzfreunde	7.15 Morgenmusik 8.15 Musik aus Frankfurt 12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 13.00 Kampf dem Krebs 14.45 Das Filmkaleidoskop 15.45 Der Blick aus dem Fenster 16.00 Was sich unsere Hörer wünschen 18.30 Kleine Melodie 20.00 Familie Meierdierks: „... ist eine Him-melsnacht“ 20.30 Rendezvous am Abend 22.25 Musik für Saxophon und Klavier UKW 6.30—18.00 Uebernahme des Ersten Programms 18.00 Leichte Musik 20.00 Beschwingte Rhythmen 20.30 Eine Groteske: „Smuggler!“ 22.00 Kammerorchester

Hessischer Rundfunk						
Tagl.: Nachr. 5.00 (W), 6.00 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.20, 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 5.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.30 — Schulfunk 9.00 (W), 16.30 (Mo.-Fr.)						
MW: Frankfurt 505,8, Meißner 505,9 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 1 89,3, Feldberg II 92,3, Harburg 90,5, Meißner 88,1, Würzburg 88,1 MHz						
Sonntag, 1. März	Montag, 2. März	Dienstag, 3. März	Mittwoch, 4. März	Donnerstag, 5. März	Freitag, 6. März	Samstag, 7. März
8.30 Evng. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 9.35 Musik zum Sonntagmorgen 10.30 Unterh.-Konzert 13.00 Ein blickendes Rhythmus nach Tisch 14.00 Kinderfunk 14.30 In diesen Tagen 15.00 Stunde des Chorgesangs 15.45 Mach Dir's bequem 18.10 Was ihr wollt 20.00 Familie Heeselsbach: „Die Gurken“ 20.45 Kleines Ensemble 21.45 Götter unter sich 22.30 Tanzmusik UKW 7.30 Kath. Gottesdienst 8.00 Orgelmusik 10.00 Zauberei der Melodie 13.00 Mittagskonzert 17.30 Tanztie 20.00 Oper von Schubert 22.00 Kammermusik	7.15 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 9.40 Gute Besserung für Bläser 11.30 Ballettmusik 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Instrumentalkonzert 16.45 Erzählung 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18.00 Zeit im Funk und Musik 18.30 Für Studierende 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Hörspiel: „Der Idiot“ 21.15 Neue Schallplatten 22.00 Kammermusik UKW 19.00 Für die Frau 19.15 Funk-Fauleton 20.00 Wunschzettel der UKW-Hörer 21.00 Igor Strawinsky 22.00 Das Abendecho 22.30 Abendkabarett	7.15 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 9.40 Gute Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Junge Solisten musizieren 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18.00 Zeit im Funk und Musik 18.30 Für die Frau 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Tonfilm-Melodien 21.00 Die bunte Folge UKW 18.00 Abendmusik 19.00 Für die Frau 20.00 Raten Sie mit! 21.00 Kammermusik 22.00 Das Abendecho 23.00 Intime Musik 23.05 Tanzmusik	7.15 Volksstüml. Klänge 8.15 Melodien a. Morgen 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Melodien von Ernst Erich Buder 16.15 Der Dresdner Mozartchor singt 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18.00 Zeit im Funk und Musik 18.30 Sozialpolit. Forum 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Sinfoniekonzert 22.20 Bühnenspiegel 23.05 Tanzmusik UKW 18.00 Abendmusik 19.00 Für die Frau 20.00 Unterh.-Konzert 21.00 Hörspiel: „Die verschlossene Tür“ 22.00 Das Abendecho 23.00 Johannes Brahms	7.15 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Lebendige Volkslied 16.45 Funk-Fauleton 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18.00 Zeit im Funk und Musik 18.30 Aus der Wirtschaft 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Lieblingmelodien 21.00 W. Gieseking spielt 22.00 Zähl' jeden Stern 23.20 Unter uns gesagt UKW 18.00 Violinsonate 19.00 Leichte Kost 20.00 Abendstudio 21.00 Operettenmelodien 22.00 Das Abendecho 23.00 Händel und Bach 23.05 Ständchen	7.15 Froh und munter 8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.15 Das Panorama 16.00 Klaviermusik 17.00 Das Tanz- u. Unterhaltungskonzert 18.30 Recht für jedermann 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Unser Altvaterland 22.00 Lieder 22.50 Plauderei 23.05 B + B 0.05 Moderne Chansons UKW 18.00 Grüße aus der alten Heimat 19.15 Die Lesefahrt 20.00 Orchesterkonzert 21.00 Von Melodie zu Melodie 22.25 Wildwestfunk	8.15 Fröhli. Morgenmusik 9.40 Gute Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.15 Für die Jugend 14.30 Volkslied 15.30 Von hier und dort 16.00 Zu Gast in ... 17.00 Alte Geschichten — neu berichtet 18.30 Stimme der Arbeit 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Wer gegen wen? 21.30 Frühlingsträume 23.00 Mitternachts-Cocktail UKW 16.00 Für Kinder 18.30 Aus Opern v. Mozart und Beethoven 18.00 W. Berking spielt 20.00 Sinfoniekonzert 22.00 Das Abendecho 23.00 Musik zum Träumen

Südwestfunk						
Tagl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 — Presseset, 13.00 (W) — Eigenprogramm der Studios 8.10, 11.30, 17.40 (So. 12.00, 19.00) 6.45 Marktberichte (W)						
MW: Rheina 205, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 863, Dürrh./Ravensb./Reutl. 195 m — KW: 47,49 m — UKW: Baden-Saden 87,7; Blauen 89,7; Kobl./Waldb. 90,9; Wolfsh. 88,5; Hornsgr. 92,5; Ralchb. 88,9; Wittthoh 88,8 MHz						
Sonntag, 1. März	Montag, 2. März	Dienstag, 3. März	Mittwoch, 4. März	Donnerstag, 5. März	Freitag, 6. März	Samstag, 7. März
8.10 In der Morgenstunde 8.30 Ev. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 9.45 Das Vermächtnis 10.30 Die AULA 11.00 Musik zum Sonntag-Vormittag 13.10 Mittagskonzert 14.15 Franz Schubert 14.45 Chorgesang 15.00 Kinderfunk 15.30 Jedem das Seine 17.30 Was euch gefällt! 19.20 Kleine Abendmusik 20.00 Konzert 21.30 Ueber die Puffa klingt ein Lied ... 23.10 Fröhlicher Ausklang! UKW 14.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik 21.00 Kleine Ursachen — große Wirkung 21.15 Tanzmusik von anno dazumal 22.10 W. A. Mozart	7.20 Morgenmusik 8.40 Musikal. Intermezzo 9.00 Gute Besserung 9.10 Allerlei für die Hausfrau 11.00 Froher Klang am Vormittag! 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Das Unterhaltungsorchester des SWF 16.00 Konzert 16.45 Erzählung d. Woche 18.20 Das Frauenbuch 18.30 Musik z. Feierabend 19.00 Zeitfunk 20.00 Hörspiel: „Unter den Brücken“ 21.30 Zwischenspiel 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1983! UKW 14.30 Nachmittagskonzert 16.00 Fröhlich fängt die Woche an 17.10 Geistliche Musik 18.10 Hörer-Liebhaber 21.10 Ludwig v. Beethoven 22.20 Tanzmusik	7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikal. Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag! 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Das Unterhaltungsorchester des SWF 16.00 Konzert 16.45 Erzählung d. Woche 18.20 Das Frauenbuch 18.30 Musik z. Feierabend 19.00 Zeitfunk 20.00 Hörspiel: „Unter den Brücken“ 21.30 Zwischenspiel 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1983! UKW 14.30 Konzert 16.00 Banchetto musicale 16.30 Das Unterhaltungsorchester des SWF 17.40 Ständchen am Abend 21.15 Alte Musik 22.30 Wir bitten zum Tanz	7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikal. Intermezzo 9.45 Am Krankenbett 11.00 Froher Klang am Vormittag! 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Musik zu Zweien 16.00 Vom Büchermarkt 17.00 Kleine Melodie 17.10 Forschung u. Technik 18.20 Probleme der Zeit 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Kleine Auslese 21.00 Szenen aus Wagners „Tannhäuser“ 23.00 Das größere Kurt Edelhagen 23.30 Tanzmusik UKW 14.30 Filmmusik des SWF 15.15 „Alte Bekannte“ 16.30 „Die Elfenkönigin“ 17.40 Nachmittagskonzert 21.10 Hörerwünsche 22.15 Hans Pfitzner 23.30 Karussell der Welt	7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikal. Intermezzo 11.00 Froher Klang 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 „Ein Zigeuner ist mein Herz ...“ 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 15.45 Lyrik der Zeit 16.00 Das Unterhaltungsorchester des SWF 16.45 Kammermusik 18.30 Musik z. Feierabend 19.00 Zeitfunk 20.00 Das Prisma 21.00 Die größere Hoffnung 23.15 Nachtstudio UKW 14.30 Das Unterhaltungsorchester des SWF 15.30 Musik und Wort 21.10 Das Orchester Kurt Edelhagen 21.40 Forschung u. Technik 23.30 Konzert	7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikal. Intermezzo 9.00 Für die Hausfrau 11.00 Froher Klang 12.15 Das Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittagskonzert 16.30 Kammermusik 17.00 Kinder musizieren 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Operettenklänge 21.00 Igor Strawinsky 22.20 Kleine Melodie 23.30 Nachtstudio 24.00 Virtuoses Akkordeon 23.30 Zur guten Nacht zum Tanz UKW 14.00 Kleines Konzert 14.30 Lustiger Rhythmus 16.00 Konzert 18.10 Schwarzwaldmusikanten 21.10 Jean Lohr singt 21.30 Die Reportage 23.00 Klaviermusik	7.30 Musik am Morgen 8.40 Musikal. Intermezzo 11.00 Froher Klang 12.15 Das Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 14.15 Vom Büchermarkt 15.00 Opern-Konzert 16.00 Die Reportage 16.30 „Gestatten Sie: Südwestfunk!“ 18.30 Musik z. Feierabend 19.15 Zeitfunk 20.00 Das Brett, das die Zeit bedeutet ... 22.45 Der SWF bittet zum Tanz UKW 14.00 Am Wochenende 16.30 Nachmittagskonzert 17.40 Ständchen am Abend 18.15 Geistliche Musik 20.45 Hörspiel: „Ich bin nicht mehr da!“ 22.20 Unterhaltungsmusik